



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
107 (1897)**

142 (25.5.1897)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-70701](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-70701)

General-Anzeiger



Telegraphen-Adressen:
Journal Mannheim.
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2736.
Abonnement:
60 Pfg. monatlich,
Erlegerlohn 10 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postlauf-
schlag R. 2.30 pro Quartal.
Insertate:
Die Colonnelle 20 Pfg.
Die Kleinen 80 Pfg.
Einzelnummern 5 Pfg.
Doppelnummern 6 Pfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(107. Jahrgang.)

Ercheint wöchentlich sieben Mal.

Leserliste und verbreiteste Zeitung in Mannheim und Umgegend.

E 6, 2

E 6, 2

Verantwortlich:
für den politischen u. allg. Theil:
J. S. Ernst Müller,
für den lokalen und prov. Theil:
Ernst Müller,
für den literarischen:
Karl Apfel.
Notationsdruck und Verlag der
Dr. S. Haack'schen Buch-
druckerei.
(Erlbe Mannheim'scher Typograph.
Anstalt.)
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigenthum des katholischen
Bürgerhospitals.)
Sammtlich in Mannheim.

Nr. 142.

Dienstag, 25. Mai 1897.

(Telephon-Nr. 218.)

Briefe vom griechisch-türkischen Kriegs- schauplatz

von Wolf v. Wegsch-Schilbach.

Türkische Grausamkeit und griechische Anschauungsweise.

Die Geschichte solcher Kriege mag die Türken als barbarische Völker erscheinen lassen, die mit Sägen und Morden den Pfad bezeichneten auf dem sie ziehend vordrangen. Auch die gewiß nicht übertriebenen Schilderungen von Armeniermorden sind hier noch in frischer Erinnerung und tragen das Ihre dazu bei, unter den Griechen die schlimmsten Befürchtungen aufkommen zu lassen.

Zufällig hatten aber die Truppen Edhem Paschas eine musterhafte Disziplin und wenn nicht die Menschlichkeit ihren Führern diese Handlungswiese gebietet, so ist es sicher die Klugheit, die sie ihnen nahe legt. Nichtsdestoweniger verbreiten selbst die anständigen unter den griechischen Zeitungen fortgesetzte Mittheilungen von Grausamkeiten, welche die Moslems sich hätten zu Schulden kommen lassen.

Es wäre ein mäßiges Beginnen, wollte man aus dem Mithensfrause von Neugleiten, die täglich in der „Ara“, „Ephimeris“, „Proia“ und wie sie alle heißen, den Lesern geboten werden, die Blumen herauspflücken, die sich als falsche erweisen. Thatsache ist jedenfalls, daß von dem was geschrieben, ein guter Theil auf Rechnung der Griechen selbst gesetzt werden muß, daß aber überhaupt bezüglich wenig Plünderungen und Vergewaltigungen in den von Türken occupirten Gebietsstücken vorgekommen sind.

Ich selbst sah beim Verlassen von Larissa, daß Griechen in verschiedenen Läden, in denen Eimaaren und Tabak verkauft wurden, plünderten, ehe noch türkische Truppen in die Stadt des Hippokrates eingezogen, sie nahmen da freischlich nur immer was Jeder gerade brauchte, aber wenn Viele dasselbe thun, so ist die Wirkung am Ende doch für den Besitzer des Ladens dieselbe, wie wenn in roher Weise sein Gut vernichtet wird.

Ein junger Italiener, der in Griechenland groß geworden ist und ein mächtiger Philhellene vor dem Herrn war — ich sage ausdrücklich „war“ — tritt zwei Tage nach der großen Plünderung von Solo aus nach Larissa, um sich von der Wahrheit des Gerüchtes zu überzeugen, daß die Armee des Kronprinzen wieder im Vormarsch auf diese so schmählich verlassene Stadt sei.

Bei einem Haar hätte ich mich überreden lassen, ihn zu begleiten, und eigentlich nur die Rücksicht auf mein müdes Pferd ließ mich von dem Plane ablassen; so blieb ich denn vor dem Schicksal bewahrt, das meinen Bekannten traf. Zwei Stunden Wegs vor Larissa wurde auf ihn von sogenannten „Insurgenten“ geschossen, bis er sein Pferd zum Stehen brachte, dann nahm man ihn unter dem Vorwande, er sei ein Spion, fest und plünderte ihn förmlich aus; die Uhr, die Börse mit 50 Drachmen, Pferd, Sattel und Zaum wurden ihm genommen und nach zwei Tagen erreichte er, von seiner Griechenschwärmerei gründlich geheilt, zu Fuß den Hafen von Solo wieder.

Ziemlich zerkürrt kam er an und trotz seines bemitleidenswerthen Aussehens konnte ich mich eines leichten Lächelns nicht enthalten, als ich bei seinem Anblick einer Scene gedachte, die sich bei seinem Austritt abspielte. Ein junger Grieche fragte ihn, neugierig wie alle Deutschen, nach dem Ziel seiner Reise, und als er erfuhr, meinte der Frage, daß er doch nicht recht an den Wiederoormarsch des Diadochen glauben könne. Da kam er aber bei meinem Italiener über an. „Wie“, fuhr er auf den Zweifelsüchtigen los, „du willst ein Grieche sein und glaubst nicht an den Vormarsch? Schäm dich Du Dich. Ich sage Dir, das Meer steht wieder in Larissa.“ Mit dieser Rede jagte er auf einem Apfelschimmel zum Städtchen hinaus.

Die Mehrzahl aller Räubergeschichten, welche man den Türken nachsagt, hat, erwiebt sich inzwischen als erlogen, so namentlich die, daß sie bei Mati eine Anzahl (40 oder mehr) verwundeter Griechen in einer Kirche verbrannt hätten. Am Ende wirds dabei bleiben, daß ein paar Ausschreitungen vorgekommen sind, wie sie auf keinem Kriegsschauplatz ganz ausbleiben werden.

Wie sehr Unglück hat jedenfalls das wilde und sinnlose Plündern von den angeblichen Greuelthaten der Türken, als die „Grenelkaten“ selbst über das griechische Volk gebracht.

Diese Plünderung wird der jetzt lebenden Generation so tief im Gedächtnis haften bleiben, daß gar nicht daran zu denken ist, es würden vor Ablauf eines Menschenalters diese Helonen den Osmanen einmal mannhast entgegenzutreten können. „Die Sterne Griechenlands“, die man so stolz in Athen am helllichten Sonnentage in tiefem Blau des Hethers stummern sieht und zu denen man so viel gutes Vertrauen hatte, sie sind recht merklich in der heraufbeschworbenen Gewitternacht verblüht vor dem Halbmond, dessen Untergang man so voreilig prophezeigte.

In Athen ist man freilich noch immer gute Dinge, ein illustriertes Bildblatt entblüdet sich nicht, jetzt saule Scherz über die Frucht der Arzenei zu machen, daneben aber gleich den Sultan Abdul Hamid als schlechten Trunkenbold darzustellen, der fortgesetzt von seiner Wagenladung einzelne Stücke (Spiritus) Macedonien u. s. w. verliert. Woher die Helonen diese Unverschämtheit nehmen, ist mir ganz unverständlich, mit ihnen verglichen sind die Franzosen an Mautheldenthum noch wahre Waisenkinder. Aber der Jammer wird wohl kommen, wenn es jetzt heißt, die Rechnung in Vaar bezahlen. Je härter die Bedingungen für Griechenland gestellt werden, desto besser für den Weltfrieden, denn man täusche sich ja nicht darüber, daß man etwa annimmt, die Griechen seien schon klein geworden, bewahre, sie sitzen noch immer auf einem hohen Pferde und wenn die Regierung jetzt nachgibt, so muß sie eben als Regierung, das Volk aber nicht hinter ihr und das Volk wird sich neue Männer suchen, die ehebaldig wieder bereit sind, die „griechische Idee“ von Neuem aufzunehmen und von Neuem die Ketten der Anselfrage und wie die Fragen alle heißen, wieder „aufzurollen“.

Der Sensationsprozeß Tausch-Bühow,

welcher wohl die nächsten Tage die ganze politische Welt beschäftigen wird, hat gestern vor dem Berliner Schwurgericht begonnen.

Aus der Anklageschrift:

Im Gegensatz zu der eiblichen Belandung des v. Tausch im Prozeß Bedert-Bühow behauptet die Anklageschilde, daß v. Tausch mit Hilfe seiner Vertrauensmänner vielfach politische Artikel in die Presse lancirt und damit seine persönlichen Interessen, seine Neigungen und Abneigungen zu verfolgen gesucht habe. Es wird da zunächst verwiesen auf Artikel, die Normann-Schumann im Berliner Local-Anzeiger vom 4., 6. und 8. Oc-

tober 1896 über die Strafsache gegen Schoren und Genossen wegen Verraths militärischer Geheimnisse veröffentlichte. v. Tausch war damals mit der polizeilichen Bearbeitung dieser Untersuchung betraut. Weiter wird Bezug genommen auf das Verhalten des v. Tausch dem Journalisten Hans Krämer gegenüber. Diefem soll er am 17. März 1894 allerlei Mittheilungen über den angeblich Beforgniß erregenden Zustand des Kaisers, über eine Unterhaltung des Kaisers mit der Kaiserin Friedrich, über eine durch Geh. Rath v. Bergmann in Abbazia vorgenommene Ohroperation des Kaisers u. s. w. gemacht haben. Auf die erkaunte Frage Krämers, woher er die Einzelheiten so genau wisse, soll v. Tausch gesagt haben, der Kaiser sei von ihm mit einem Dutzend von Spionen umgeben, die Alles berichteten, was im Schlosse vorgehe. Krämer hat die Nachricht von der Erkrankung des Kaisers auch in die Presse bringen wollen, ist aber schließlich bedenklich geworden und hat davon Abstand genommen. Hierzu kommt die von dem Angeklagten v. Bühow aufgestellte Behauptung, daß er in einer großen Anzahl von Fällen von v. Tausch direct aufgefordert worden sei, nach seiner Meinung politische Artikel abzugeben und in die Presse zu bringen. Das sei namentlich der Fall gewesen bei einem im Berliner Tageblatt vom 15. September 1893 erschienenen, von ihm verfaßten Artikel „Ein Rückblick auf die Kaiserin in Elsas-Lothringen“, in dem er im Auftrage des v. Tausch die Maßregeln der Polizei bei den Manövern abfällig besprochen habe. Ebenso behauptet v. Bühow, daß ein von ihm in der Deutschen Warte vom 2. August 1896 veröffentlichter Artikel „Aus der Gesellschaft“, der sich in absprechender Weise mit dem Norddeutschen Kammerherrn Grafen Wiedenow beschäftigte, auf Wunsch des v. Tausch veröffentlicht worden sei und daß dieser selbst ihm aus den Akten des Polizeipräsidiums die Angaben über das Vorleben des Kammerherrn ertheilt habe. Auch den in der „Welt am Montag“ vom 27. April 1896 erschienenen Artikel „Zu den Krisengerüchten“ will v. Bühow im Auftrage des v. Tausch zum Abdruck gebracht haben. Ebenso sollen vier durch Bedert bei der Täglichen Rundschau angebrachte Artikel, die sich mit den Krisengerüchten, mit dem Generalobersten Herrn v. Vos und mit der Strafsache gegen den Anarchisten Koshemann beschäftigten, auf einen Auftrag des v. Tausch zurückzuführen sein. Auch der Agent des Angeklagten v. Tausch, Journalist Gindgold-Stark, hat einen ganz ähnlichen Artikel über die Anarchistenriecherei bei der Deutschen Warte untergebracht. In einer Reihe weiterer Fälle soll dem Angeklagten Bühow die von v. Tausch gewünschte Lancirung bestimmter Nachrichten in die Presse nicht gelungen sein, so die Nachricht von der Erkrankung des Kaisers, ferner Nachrichten, die sich gegen den Grafen Capriotti und Herrn v. Wöllcher richteten u. s. w.

Der erste Verhandlungstag.

Ueber den gestrigen ersten Verhandlungstag lassen wir nachstehenden Bericht folgen:

Zwei Anklagesachen werden mit einander verbunden, v. Tausch ist allein angeklagt, im Dezember 1896 in der Anklageschilde Bedert-Bühow den vor seiner Vernehmung geleisteten Eid wissenschaftlich durch falsches Zeugnis verletzt zu haben. In der gemeinsamen Anklage wird Herr v. Bühow beschuldigt, im November 1896 1. den Militärschatz um 50 Mark betrogen, 2. eine Quittung über 50 Mk. mit der Unterschrift Katalisch falschlich angefertigt und von derselben zum Zwecke der Täuschung Gebrauch gemacht zu haben. v. Tausch wird angeklagt, die Verfolgung der oben bezeichneten strafbaren Handlungen unterlassen und beabsichtigt zu haben, Bühow der gesetzlichen Strafe zu entziehen.

v. Tausch wird ferner allein angeklagt, bei der Verhandlung des Prozeßes Bedert-Bühow die Eidschwurpflicht verschiedentlich wissenschaftlich verletzt, insbesondere behauptet zu haben, daß er niemals politische Artikel inspirirt und den ihm amtlich zugewiesenen Bühow nicht zu seinem persönlichen Dienste herangezogen habe, ferner bezüglich der von Bühow begangenen Krundensfälschung wider besseres Wissen unrichtig ausgesagt zu haben, daß er die eiblichen Angaben des Grefredakteurs Dr. Ledwith bestritten, wonach diesem v. Tausch gesagt haben soll, Bedert würde im Auswärtigen Amte als Mitarbeiter der „Täglichen Rundschau“ empfangen.

Nach einer Ermahnung der Geschworenen durch den Vorsitzenden erfolgte der Aufruf der Zeugen, unter denen sich Staatssekretär Herr v. Windheim, der inactive Staatsminister v. Köller, Polizeipräsident von Berlin, die Generale v. Gopler, Bronsart v. Schellendorf und Legationssekretär v. Hamann befinden. Hierauf richtet der Präsident eine Ermahnung an Bühow, gegen den Angeklagten nur die reine Wahrheit zu sagen.

Darauf beginnt die Vernehmung Tausch's, zu dessen Aufgabe es gehörte, Verfasser von Artikeln zu ermitteln, welche die Aufmerksamkeit der Behörden erregt haben. Hierzu bedurfte er Agenten, von denen einer Normann-Schumann war, den er neun Jahre, bis zum Jahre 1892, beschäftigte, von dessen Treiben aber Tausch behauptete, keine Kenntniss gehabt zu haben. Der Angeklagte sagte ferner aus, nie Politik getrieben und nie politische Artikel inspirirt zu haben. Tausch macht ferner Mittheilung über die dienliche Verwendung Bühow's, sowie des Agenten Normann-Schumann. Bezüglich des letzteren habe er erst später erfahren, daß dieser selbst Artikel geschrieben, deren Verfasser er (Tausch) durch Normann-Schumann suchen ließ.

Der Präsident entfragt, ob Tausch von Normann nicht Unannehmlichkeiten befürchtete.

Tausch: Nein! Normann war ein sehr talentvoller Mensch und leistete für die Polizei ganz Außerordentliches.

Präsident: Sie haben Normann anonym wissen lassen, daß er gut thäte, das Weiße zu suchen.

Der Angeklagte verweigert die Aussage über den Anlaß des betreffenden Briefes unter Berufung auf ein dem verstorbenen Präsidenten Herrn v. Richtofen ertheiltes Versprechen.

v. Tausch be dauert hierbei, daß Schumann nicht selbst zur Stelle sei. Er wiederholt auf Befragen, daß er nicht persönliche politische Interessen durch seine Agenten betreiben ließ. Mehrere verlesene Briefe Schumann's sowie dessen Frau, die sich zur Zeit in der Schweiz aufhalten soll, beweisen entgegen der Behauptung Tausch's, daß letzterer mit Schumann noch bis zum Jahre 1896 in Verbindung gestanden hat. Verlesen wird ferner auch ein Zettel, durch den Schumann beauftragt, an Tausch niemals Darlehen gegeben zu haben.

Im weiteren Verhör befragt der Präsident den Angeklagten v. Tausch über die Ausfertigung des Journalisten Craemer, betr. die Verschlimmerung des Ohrenleidens des Kaisers. Tausch bestritt, solche Ausfertigungen gegeben zu haben. Die von Bühow schon vorher in der „Welt am Montag“ veröffentlichten Mittheilungen über den Gesundheitszustand des Kaisers habe Bühow von

Craemer erhalten. Bühow behauptet dagegen, einen ganz bestimmten Auftrag erhalten zu haben, die Nachricht über das aufgetretene Ohrenleiden des Kaisers in die Presse zu lanciren. Tausch bestritt dies.

Nach der Mittagspause befragte der Vorsitzende den Angeklagten Tausch über einen Artikel im „Berliner Tageblatt“, betreffend die Kaiserin in Elsas-Lothringen, worin die Polizei im Reichslande angegriffen wird. Tausch bestritt, dies veranlaßt zu haben. Bühow erklärt, von Tausch den Auftrag erhalten zu haben, ihm über die Thätigkeit der politischen Polizei im Reichslande Bericht zu erstatten. Nach Rückkehr von den Manövern habe er Tausch seine Eindrücke erzählt, Tausch habe ihm darauf gesagt, daß zu bringen und ordentlich über die Polizei im Reichslande heranzuziehen. Hierauf habe er den im „Berl. Tageblatt“ erschienenen Artikel verfaßt.

Den hierauf verlesenen Artikel der „Welt am Montag“ über die Krifengerüchte bestritt v. Tausch bereit vor dem Erscheinen gekannt zu haben.

Herr v. Bühow erklärt, daß er über diese Materie von Tausch wiederholt Andeutungen und Informationen erhalten habe, welche darauf hinausgingen, daß aus Anlaß der Militärstrafprozeßreform zwischen dem Kriegsminister und dem Reichskanzler, bzw. dem General v. Gahnle und dem Kaiser ein scharfer Gegensatz bestehe. Auf die Frage, welches Interesse v. Tausch hatte, derartige Artikel in die Presse zu bringen, erwiderte Herr v. Bühow: von Tausch erhielt nach dem Erscheinen derselben Aufträge und konnte sich als großer Polizeimann hinstellen.

Einer Reihe anderer Artikel, zu denen nach Ansicht der Anklage v. Tausch, bzw. Herr v. Bühow sich des Bederts bedient haben sollen, behauptet v. Tausch ganz fern zu stehen, wogegen Herr v. Bühow behauptet, die Informationen dazu von Tausch erhalten zu haben. Tausch behauptet, Bühow habe schon 1895 sein Vertrauen verloren, worauf Oberstaatsanwalt Drescher feststellt, daß Tausch noch nach 1896 anlässlich der Bedert-Bühow-Geschichte Bühow als sehr vertrauenswürdig hinstellte. Herr v. Bühow erklärte, er sehe immer mehr ein, daß er von Tausch auf das verschiedenste mißbraucht worden sei.

Auch dem Artikel Herrn v. Bühow's in der „Täglichen Rundschau“, in dem das Bestreben gekennzeichnet war, dem Alltäglichen auf den Polizeiobersten Krause einen politischen Untergrund zu geben, behauptet v. Tausch fern zu stehen, gibt aber zu, dem Agenten Gindgold-Stark seine und des Polizeiraths v. Wauderode Ansicht über das Alltägliche dargelegt zu haben, dahingehend, daß das Alltägliche mit der Politik nichts zu thun habe.

Gindgold-Stark habe einen Artikel geschrieben, woraus vielleicht Herr v. Bühow dann Stoff zu seinem Artikel nahm.

Herr v. Bühow hält den von ihm gebrachten Artikel für ein Körnchen einer hochpolitischen Materie und erklärt, Tausch, nach dessen Ansicht die Anarchistenfrage in Deutschland unruhig aufgewirrt worden sei, habe zu ihm gesagt, es sei ganz zweckmäßig, wenn er an der Hand der Koshemann-Affaire einmal etwas über diese Materie bringe.

Auf das Verhalten des Vorsitzenden, v. Tausch habe im Bederts-Bühow-Prozeß bestritten, Herrn v. Bühow gebraucht zu haben, um ihn gelegentlich der Schoren-Affaire herauszutreiben, gibt v. Tausch zu, so schwach gewesen zu sein, Herrn v. Bühow zu einer solchen Dienleistung aufgefordert zu haben. Am 4. Uhr wird die Verhandlung vertagt.

Zur Ergänzung obiger vom Wolff'schen Bureau stammender Mittheilungen theilen wir noch aus dem Bericht der „Allgemeinen Ztg.“ über die Vernehmung des Angeklagten die bemerkenswerthen Vorgänge mit.

Präsident, zum Angeklagten Tausch: Nun sollten Sie sich noch in einer andern Sache sehr verständig benennen haben. Im März 1894 sollen Sie mit dem Journalisten Krämer in Verbindung getreten sein, um von ihm Mittheilungen über die Redaktionsverhältnisse der „Zukunft“ zu erhalten. Krämer soll erklärt haben, daß er dazu außer Stande sei. Dann sollen Sie das Gespräch auf Seine Majestät den Kaiser gelenkt und dabei erwähnt haben, daß das Ohrenleiden des Kaisers in verstärktem Maßstabe wieder aufgetreten sei und daß der Kaiser sich durch Professor v. Bergmann in Abbazia einer Operation unterziehen müsse. Angekl.: Dies bestrittete ich entschieden. Ich habe ihm sofort gesagt, daß er Bewusstlosigkeit bewahren müsse, bevor ich die Frage über die „Zukunft“ an ihn richtete. Als er mir dann sagte, daß er außer Stande sei, mir Auskunft zu geben, war dieses Thema erledigt. Das Gespräch kam dann, ich weiß nicht wie, auf Se. Majestät, und Krämer erzählte mir, daß er die Mittheilung von einem Herrn habe, der mit Professor v. Bergmann befreundet sei. Wie sollte ich dazu kommen, einem wildfremden Menschen gegenüber eine solche Ausfertigung zu thun? War ich doch überzeugt, daß kein Blatt der Welt eine solche Notiz aufnehmen würde. Präsi.: Wenn Sie nun doch diese Absicht gehabt hätten, würden Sie denn nicht derartige Artikel für politische halten? Angekl.: Vielleicht.

Präsident: Nun, Sie haben unter Ihrem Eide beschworen, daß Sie niemals Artikel politischen Inhalts inspirirt haben. — Dem Angeklagten Bühow, so behauptet v. Tausch, habe er nie politische Inspirationen ertheilt. Die Mittheilung, die dieser vorher schon in der Welt am Montag über den Gesundheitszustand des Kaisers veröffentlicht habe, beruhe auf denjenigen Thatsachen, die Bühow durch Herrn Krämer erfahren habe. Angeklagter v. Bühow behauptet dagegen, daß er den ganz bestimmten Auftrag erhalten habe, die Nachricht über das aufgetretene Ohrenleiden des Kaisers unter der allergrößten Vorsicht in die Presse zu lanciren, sodas man weder auf ihn selbst, noch auf Herrn v. Tausch als den Verfasser schließen könnte. Präsi.: Welche Zweck hat denn wohl Herr v. Tausch mit der Lancirung einer solchen Nachricht über den Kaiser verfolgt? v. Bühow: Herr v. Tausch war mir mit solchen Anträgen und ähnlichen Notizen über das Befinden des Kaisers im Laufe der letzten Jahre schon drei bis vier Mal gekommen. Ich habe ihn nie danach gefragt, welche Zwecke er damit verfolgte, und auch in diesem Falle habe ich es nicht gethan. Ich vertraute Herrn v. Tausch, wie ein Bruder dem Bruder oder ein Sohn dem Vater vertraut. Ich glaubte ja auch nicht, daß die Nachricht unwahr sei, glaubte vielmehr, daß ich, wie immer nach meiner Meinung auch diesmal nicht Herrn v. Tausch, sondern den Staatsbehörden mit meiner Thätigkeit diene. Präsi.: Hat der Angeklagte v. Tausch Ihnen einen Grund zu der angeblichen Erkrankung Sr. Majestät gegeben? v. Bühow: Jamohl. Er sagte, es sei eine Erkrankung auf freiburger Grundlage. Se. Majestät habe den Krebs von seinem Vater geerbt und die Krankheit beeinflusse den gesammten Gesundheitszustand des Monarchen ganz bedeutend. Präsi.: Sie bleiben also dabei, daß Sie ausdrücklich den Auftrag von Herrn v. Tausch erhalten haben? v. Bühow: Ja.

wohl, ich habe die bestimmte Weisung erhalten, Präf.: Nun, Herr v. Tausch, was sagen Sie dazu? v. Tausch: Was der Angeklagte v. Böhrow vorgebracht, ist mir gänzlich fremd. Präf.: Was sollte wohl der Angeklagte v. Böhrow für ein Interesse daran haben können, Sie wider besseres Wissen zu beschuldigen? v. Tausch: Der Angeklagte hat auch bei seinem sogenannten Geständnis, als ihm von dem Anhaltsgeneralkommando ins Gewissen geredet worden war, fälschlich behauptet, daß ich von seiner Fälschung des Namens Nikolaj Kenntnis gehabt hätte. Dem Manne ist Alles zu vertrauen. Präf.: Auf jene Angelegenheit kommen wir später. Jetzt will ich nur noch einmal hervorheben, daß der Angeklagte v. Böhrow sich mit Ihnen in direktem Widerspruch gesetzt hat. Haben Sie (zu v. Böhrow) dem Kaiserlichen General v. Böhrow: Ich ging damit zur Redaktion der Welt am Montag, deren Redakteur v. Blöy ein ehemaliger Arzt ist. Dieser sagte mir sofort, daß die Sache nicht stimmen könne, da Krebs nicht erblich sei. Rechtsanwält Dr. Schmidt: Hat der Angeklagte sich weiter gar nicht bemüht, den Artikel anderweitig unter zu bringen? v. Böhrow: Nein. Ich merkte damals aus Gründen, die mir nun ja bekannt sind, daß mir immer weniger Zeitungen zugänglich waren und mir eigentlich nur die Welt am Montag blieb, um Notizen zu lancieren. Man hatte andermwärts eben schon in Erfahrung gebracht, daß ich Vorgelesener und also ein Mann war, der mit Vorsicht zu behandeln war.

Darauf wird ein in der Welt am Montag veröffentlichter Artikel „Kriegsgerichte“ verlesen, dessen Verfasser v. Böhrow war. v. Tausch befreit, daß er den Artikel vor seinem Erscheinen gekannt habe. v. Böhrow: Ueber die Materie, welche jener Artikel behandelte, hat mir Herr v. Tausch wiederholt Andeutungen gemacht und Informationen erteilt. Diese gingen immer darauf hinaus, daß aus Anlaß der Militär-Strafprozessualie zwischen dem Kriegsmilitär und dem Reichskanzler begw. dem General v. Fehnte und dem Kaiser ein scharfer Gegensatz bestünde. Er hat mir über dieses Thema mehr als ein Dutzend Mal Mitteilungen gebracht und wiederholt gesagt: „Bringen Sie das, es wäre gut, wenn das mal in die Blätter käme!“ Ob er nun grobe bei dem Artikel „Kriegsgerichte“ dies auch gethan, kann ich nicht sagen. Er that immer so, als hätte er bestimmte Verbindungen und gewissenmaßen eine Sonderstellung im Kriegsministerium, und so hatte ich die Überzeugung, daß ich mich auf seine Mitteilungen unbedingt verlassen konnte. Ich hatte ferner den Eindruck, als ob er seine Nachrichten entweder vom Kriegsminister selbst oder vom Oberstenleutnant Cadebe habe. Er hat mir auch öfter Worte darüber gemacht, daß ich diese und jene Notiz nicht brachte. Er meinte dann fast immer: „Oh hat ja gar keinen Zweck, daß ich Ihnen etwas erzähle. Sie bringen ja doch nichts in die Zeitungen. Sie nehmen meine Interessen nicht wahr. Sie haben ja gar keine Zeitungen mehr.“

Eine Notiz besagte, daß in Breslau der Kaiser den Fürsten Hohenfeldt sendet, ob er bereit sei, gegebenenfalls den Reichskanzler Fürsten Doblhoffler zu ersetzen. Angeklagter v. Böhrow erklärt auch bei dieser Gelegenheit, daß er heute annehme, den Zweck v. Tausch bei der Lancierung solcher Notizen sei vielleicht der gewesen, eine wirklich bestehende Absicht des Kaisers zu contrariren. Präf.: Das erscheint doch wenig glaublich. Ist es doch kaum anzunehmen, daß Se. Majestät eine von ihm gefasste Absicht nur deshalb aufgeben sollte, wenn über diese Absicht vorzeitig eine Mitteilung in die Zeitung kam. Angeklagter v. Böhrow: Ich möchte aber doch darauf aufmerksam machen, daß mir v. Tausch eine dahingehende Mitteilung gemacht hatte und daß ich letztern, fünf Jahre hindurch als einen außerordentlich gutunterrichteten Mann kennen gelernt hatte, der mir über viele wichtige und intime Dinge Mitteilungen gemacht, die sich auch fast bewahrheiteten.

Einige sehr zutreffende politische Bemerkungen knüpft die „Rheinische Westph. Ztg.“ an die Anklageschrift im Tauschprozeß. Sie sagt in einem längeren Artikel u. a.: Aus der Anklageschrift ergibt sich unzweifelhaft, daß die Anklagebehörde den v. Tausch unter dem Gesichtspunkte eines Bismarckianers auf die Anklagebank stellt. Allen Handlungen des Angeklagten unterliegt nach Ansicht der Staatsanwaltschaft als Generalidee, der Bismarckianer Politik wieder Geltung zu verschaffen. Damit hängt sie thatsächlich den des Reiches und der Fälschung Angeklagten an die Köchshöhe eines Mannes, den wir mit vielen Millionen Deutschen als großen und ehesten Mann im Reich, als den Wohltäter des deutschen Volkes, als Gründer des Deutschen Reiches verehren. Damit wird aber der einfache Prozeß gegen einen Verbrecher zu einem politischen Prozeß gesteigert. Werden so Kühne und weittragende Kombinationen aufgestellt, so muß sich unseres Erachtens die Anklagebehörde auch unter der schweren Last fühlen, diese Kombinationen sofort beweisen zu müssen. Es scheint erwiesen, daß v. Tausch mit Hilfe des v. Böhrow gegen den Freiherrn v. Marschall intriguirte; er hat durch Bedert v. Fehnbach ausfinden wollen und hat sich an den Grafen v. Eulenburg herangemacht, angeblich um ihm etwas über v. Marschall zu erzählen. Er hat zweitens den v. Böhrow einen Artikel gegen Caprivi und Bötticher schreiben lassen. Er hat drittens den Dr. Viman, den Chefredakteur der „Leipz. R. M.“, während des Prozesses gebeten, ihn eozent in Schutz zu nehmen, da er doch ein guter Bismarckianer sei. Die können darauf nur erwidern, daß eine Staatsanwaltschaft selten mit so magern Beweismitteln in den Sitzungssaal geritten ist, wie die Berliner Staatsanwaltschaft mit diesem Anklageabsatz. Wenn Tausch gegen v. Marschall intriguirte und ihn bei dem Wiener

Eulenburg anzuschwärzen suchte, so fehlt noch das unbedingt notwendige Bindeglied, daß nämlich alles dieses nur geschah, um Hegnern Bismarck zu schaden und Bismarck zu nähern. Die Anklageschrift theilt selbst mit, daß sich v. Tausch dem Redakteur der Freisinnigen Zeitung Emil Walter gegenüber als Gegner des alten Kuries ausgab. Es gehört doch eine für einen Staatsanwalt auffallende Unverständlichkeit dazu, um aus diesen Thatsachen nicht einen andern sehr nahe liegenden Schluß zu ziehen, daß nämlich der v. Tausch eben seinen Mantel nach dem Winde hing, mit Dr. Viman für Bismarck schwärmte und mit Emil Walter auf Bismarck schimpfte u. s. w. Ein Detektiv sucht ja stets sich gut einzuführen und beliebt zu machen. Im vorjährigen Prozeß Bedert-Böhrow ist schon mitgeteilt worden, daß v. Tausch ein sehr unsicherer „Anhänger“ des Fürsten Bismarck war und anderem in sehr verdächtigen Missionen um Friedrichruh spionirte.

Wirkliden Anknüpf über die letzten Beweggründe des Mannes kann an Hand des vorliegenden Materials kein Staatsanwalt, sondern nur ein Psychiater geben. v. Tausch gehört offenbar zu den Leuten, welche gern in allen Töpfen kochen, ohne ein anderes erkennbares Ziel, als eben die Finger in allen Töpfen zu haben.

Deutsches Reich.

Vom deutschen Reichstag.

* Mannheim, 25. Mai. Die gestrigen Verhandlungen des deutschen Reichstags treten gegenüber den Berichten über den Tauschprozeß in den Hintergrund, zumal das Resultat der gestrigen Beratungen ein sehr dürftiges ist. Zuerst tritt man sich längere Zeit über die Beschäftigungsordnung herum, dann folgte die Fortsetzung der zweiten Beratung des Servistarfs und der Classeneinteilung der Orte, welche mit der Annahme des Entwurfs nach den Commissionsbeschlüssen einigte, worauf man die zweite Beratung der Handwerkervorlage fortsetzte, um jedoch bald wieder damit aufzuhören, weil Abg. Richter über einen Antrag namentlich abgestimmt wissen wollte, wobei sich unabweisbar die Beschäftigungsfähigkeit des Hauses herausgestellt haben würde. Es entspann sich wieder eine lebhafte Geschäftsordnungsdebatte, in welcher den Freisinnigen der Vorwurf der Obstruktion gemacht wurde, um ein beschlunfähigtes Haus und damit das Zustandekommen der Handwerkervorlage zu verhindern. Die Verhandlungen über die Handwerkervorlage wurden abgebrochen und die erste Beratung der sogenannten Confessionsvorlage begonnen. Abg. Kirchbach (Rp.) erklärt, er habe gegen die Fassung derselben große Bedenken, da man durch die Bekräftigung derselben die Handwerkersektionen in die Hand der Entwurf ab. Abg. Quentz (nfl.) beantragt Commissionsberatung und wendet sich besonders gegen die Bestimmung des Entwurfs, wonach der Bundesrat denselben auf andere Gewerbe als auf das Confessionsgewerbe ausdehnen darf. Abg. Kolkenburr (Soc.) bemerkt, die Vorlage genüge noch nicht, um dem Reichsthand abzusprechen. In der weiteren Debatte beteiligten sich Abg. Köstler (d. L. P.), Hize (Cent.) und Richter (Fr. P.), sowie Waffermann (nfl.), welcher Folgendes ansührte:

Unser Vater ist durchaus nicht erkaltet. Noch bei der zweiten Staatsberatung fragte Herr v. Heyl bei der Regierung an, wann die Vorlage zu erwarten sei. Wir halten unsere damaligen Entwürfe auch heute vollständig aufrecht und wir verlangen eine Commissionsaufsicht für die Confession mit weiblichen Beamten. (Beifall.) Mein Fraktionsgenosse Quentz hat lediglich einige praktische Zweifels hervorgerufen, in keiner Weise aber einen principiiellen Widerspruch gegen die Vorlage erhoben. (Sehr richtig.) Die Vorlage wird schließlich einer Commission überwiesen.

Ein Protest gegen den Ultramontanismus.

* Mannheim, 25. Mai. Die „Korier.“ „Bad. Landesztg.“ bringt einen Aufruf des katholischen Professors Dunsosfer in Wertheim an die dortige katholische Gemeinde, in welchem Herr Dunsosfer erklärt, daß er die seit Jahren schwebende Bewobnheit, am 5. Sonntag nach Ostem den Hauptgottesdienst zu übernehmen, fallen lasse, nicht aus Bequemlichkeit, sondern ungern, jedoch gezwungen durch Rücksichten der Ehre, dieses verbiethet, sich durch ein aufwendigstes Predigthema auf die Probe stellen zu lassen. Aus dem weiteren Inhalt des Aufrufes des Herrn Dunsosfer, sowie aus der beigefügten Erklärung der „Bad. Wtzg.“ geht hervor, daß es Herr Dunsosfer mit den Ultramontanen verbanden hat, von deren politischer Thätigkeit er nichts wissen will. Er ist sogar — es ist einfach sprachlich zu sagen — ein begeistertes Verehrer Bismarcks ist. Diese nichtultramontane Gesinnung können die Herren vom Centrum natürlich nicht übertragen und sie haben es auch fertig gebracht, gegen Dunsosfer

den Verdacht zu erregen, daß er ein kirchlich nicht korrekter Katholik ist. Das ist ja eine prachtoofle Freiheit! Und diese Elemente, welche jeden Katholiken verkettern, der nicht in das ultramontane Horn flößt, werden von den Demokraten im Namen der Freiheit unterstützt.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 25. Mai 1897.

Die Verkehrsübergabe des Lindenhofüberganges findet morgen Mittwoch, 26. d., Abends 8 Uhr, statt. Eingeladen sind zu dem Uebergabefeste die Mitglieder des Stadtraths und des Bürgerausschusses, sowie die Mitglieder des alten Stadtraths und die Vertreter der Presse. Sammelpunkt: Bei dem Springbrunnen am Ausgang zur Ueberführung.

* Mannheim'scher Parkgesellschaft. Wegen Vorbereitung des am 30. d. d. Abends stattfindenden großen Feuerwerks mit Illustrirter Nacht fällt das Nachmittags-Concert aus. An dessen Stelle wird ein Frühconcert von 11 — 1 Uhr stattfinden. Von 4 Uhr ab ist das Abonnement aufgehoben.

* Doppeljubäum. Dieses so seltene Fest beging der Dierce und Mitglied des Gesangsvereins Frohsinn, Herr Franz Strickle am letzten Samstag. 25 Jahre waren es, daß Herr Strickle dem Verein ununterbrochen als treues Mitglied angehörte. Aus diesem Anlaß brachte ihm die Activität des Vereins ein Ständchen, worauf ihm vom Vorsitzenden ein Geschenk und das Ehren-Diplom überreicht wurde. Gleichzeitig waren es 25 Jahre, daß Herr Strickle bei der Firma Bösch u. Breitenbach ununterbrochen in Diensten steht. Er hat während dieser Zeit als pflichttreuer und treuer Arbeiter die Achtung und das Vertrauen seiner Vorgesetzten sich zu erlangen gewußt, so daß ihm auch hier ein namhaftes Geschenk zu theil wurde, ein Beweis vom dem guten Einvernehmen, welches bei der Firma zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgeber herrscht.

* Silbernes Hochzeit. Das schöne Fest der silbernen Hochzeit feiert morgen den 26. Mai Herr Joh. Karstner, Werkmeister hier, mit seiner Gemahlin Anna, geb. Schlicht. Möge es dem edeln Jubelpaar vergönnt sein, die goldene Hochzeit in eben solcher Heiligkeit tragen zu können, wie die silberne.

* Die Generalversammlung des Badischen Schwarzwaldbereins fand am Sonntag in Karlsrude statt. Derselbe war sehr zahlreich besucht. Die Einnahmen des Gesamtvereins bestiegen sich für dieses Jahr auf 18,000 Mark. Hierunter wurden bewilligt als weitere Kosten für schon früher beschlossene Aufwendungen 1000 Mark, darunter 5000 Mark für das vom Verein herauszugegebene Kartenwerk; an acht Sektionen zur Schulenthaltung für erstellte Gebäude 3450 Mark, an drei Sektionen für Ausschreibungsbauten 1200 Mark, an neun Sektionen für Wegbauten 2150 Mark und 300 Mark wurden dem Raabverein zur Schuldentilgung überwiesen. Mitglieder zählt der Gesamtverein 9600. Der Präsident, Prof. Neumann, sprach sich über die in die Sektionen herrschende Einmüthigkeit und Schaffensfreudigkeit sehr erfreut und lobend aus. Beschlossen wurde, die Erweiterung der Rörparchaltdrechte bis zur Einföhrung des neuen bürgerlichen Gesetzbuches zu vertagen und ein eigenes Vereinsorgan zu schaffen. Die Redaction wird Dr. Fr. Hoff-Jreiburg übernehmen, das Organ soll in Selbstverlag erscheinen. Zum nächsthörigen Versammlungsort wurde Strassburg gewählt.

* Der Orchester-Verein Mannheim veranstaltete am letzten Samstag auf Anlaß seines 8. Stiftungsfestes ein Concert, in welchem er Haydn's 14. Symphonie D-dur, die Schubert'sche Waldtmuß zu „Kosamunde“, sowie Mendelssohn's Overture „Heimkehr aus die Fremde“ zur Ausführung brachte. Es ist insbesondere der umsichtigen, verständnisvollen und thätigen Leitung des Dirigenten, Herrn Ludwig Weder, zu verdanken, den Orchester-Verein in kurzer Zeit auf eine hohe Stufe musikalischer Fertigkeit gebracht zu haben, wodurch nur allein der Orchesterverein sich auch an den Vortagen klassischer Werke wagen durfte. Die Aufarbeitung derselben war eine eingehende: das leicht dahinfliehende Allegro der so durchsichtig instrumentirten Symphonie, das wundervolle Adagio mit obligatem Violinsolo, das brandstürmende Menuetto und das finale in seiner kühnsten, kühnsten Weise wurden recht wirkungsvoll zu Gehör gebracht, ebenso Schubert's grandiose Waldtmuß, wobei namentlich noch die reuend gespielten Clarinetten solo's zu schoner Geltung kamen, wie auch Mendelssohn's reuend „Heimkehr“ eine besallwürdige Wirkung erzielte. Der Solist des Abends war Herr Königlich Preussischer Kammermusiker H. Wärtch, derzelt Einjährig-Freiwilliger bei der Kapelle des hiesigen Regiments, der den 1. Satz aus dem Mendelssohn'schen Violinconcert (E-moll), „Romano“ von Spontini und „Colonade“ von Bizettempo zum Vortage brachte. Das hervorragende, künstliche Können Herrn Wärtch's; seine hohe Begabung in technischer, wie auch rein musikalischer Beziehung sind in Musikkreisen im Allgemeinen und hier im Besonderen so genähnt bekannt, daß wir sonst statiren können, daß Herrn Wärtch's Auftreten und herrliches Spiel mit dem lebhaftesten Wohlwollens Beifall begrüßt wurde. Für die Jubler war das in der That wieder ein entzückender, künstlerischer Hochgenuß. Die Begleitung dieser Solowerke wurde seitens des Vereinsorchesters ebenso in dieicater und lobendwerther Weise durchgeführt. Wenn wir aus der jüngeren Aufföhrung des Orchesters Vereins den Schluß ziehen, so können wir demselben für sein Streben und zu seinem musikalischen Beizeit nur Glück wünschlen und die Hoffnung aussprechen, daß der Orchesterverein auch ferner recht oft das Publikum durch seine Darbietungen erfreuen möge.

* Beim gestrigen Radfahrfest in Würzburg erhielt beim Rofsahren der durch 34 Mann vertretene Männer-Radsportverein Badenia-Mannheim mit 15 Punkten den ersten Preis. Die Sieger wurden gestern Abend am Bahnhof festlich abgeholt.

* Die Stellung der Naturheilkunde zur modernen Lebensweise lautete das Thema, über welches letzten Donnerstag Herr

Die kleine Comtesse.

Novelle von Philipp Wengert Hoff.

(Fortsetzung.)

Die alte Jean lachte rüftig seinen Worten, sie lächelte aber keine übergeogene Färtlichkeit und lüerte doch so gern diese Töne, und wenn er dann feringig und Wismer ihm allemal, wie etwas Reuendbedröht, den Wachen würlte: „Ioh! einen Reuenden mit unsern Herrn Baron gibts gibts nochmal!“ — dann nielte sie sich beuglöst vor sich hin — nein, einem solchen Reuenden gibts nicht wieder. Der alte Wismer hatte seit dem Vechtrathung eine große Bewehrung seiner Komter und Würden erfahren. Er inspizirte gewissenmaßen den jungen Pauschalt, behütete ihn, wies den Dienern ihre Pflichten zu, und wenn der Baron, was fast allwöchentlich geschah, nach Hies fuhr, dann lüerte er ganz im Hause, um ihn zu beschützen. Er hatte es lange mit seiner Frau Gekühn erzwogen, die dann allein zu lassen ihm auch schwer ankam. Aber hier war doch die alte, treue Dote um ihre Herrn, und dort hatte, das Kind, unser „Gaufröher“, nur das junge Volk um sich, dem man sie doch nicht anvertrauen konnte.

Vien hatte sich in den vier Jahren ihrer Ehe innerlich wenig verändert. Sie war wohl reifer geworden, aber die ideale Richtung ihrer Gedanken und die naive Erdensauffassung war ihr geblieben. Deshalb begriff sie auch Justines Ringen gar nicht. — Wie durfte die wohl anzuiriden sein — hatte sie nicht aus Hede geherrschet — war sie nicht mit Muttergüth gesogen worden? — Wenn sie sich das vergegenwärtigte, delängte sich ein Säufer über ihre Eppen — die Vernehmterwerte — hatte sie nicht Alles das, wonach ein Frauenherz verlangt?

Der selbte war viel Gutes gemeldet — gewiß — Reichthum ist ja auch ein Vergnüg. An den Supas hatte sie sich nun gewöhnt, jetzt würde sie ihn wieder entbehren, aber verlangte hatte sie früher nicht danach — und die Hede ihrer Gatten war ihr ja auch die Lebenskraft geworden, deren man sich bedient, wenn sie fehlt. Sie war ihm dankbar, sie bogte die herzlichsten Freundschaftsbefehle für ihn, aber wenn sie ihn Verhältniß zu einander abweg meinte sie doch, er sei der Umflangende. Sie sah es in, wie ihr Gatte ihr beglückte, wie

er sich durch denselben für den begünstigten Liebling Fortunat hielt, und sie war begehren genug, es sich zu sagen, daß sie nicht das Dunkel war, das er in ihr hochhielt, und nur seine überschwindliche Einfindung sie ihm so glänzend erschienen ließ. War nicht sein Schicksal zu preisen, daß er eine solche Liebe fühlte und ihr leben durfte?

Freilich, sie hatte sich immer bemüht ihm zu Gefallen zu sein, hatte gern das gethan, was ihm Freude machte, und war mit Heuglichkeit darauf bedacht gewesen, daß er stets an der Heuglichkeitsten Auszeichnung, die ihr von allen Seiten wurde, Theil hatte. Sie küßte es oft an ihm, daß er trotz der Verehrung, welche die ganze junge Herrschaft ihm darbrachte, noch nie eifersüchtig gewesen war, und es war dieses gewiß ein Zeichen ihrer Klugheit, denn da er sich Herz Herzen nicht fcheen läßte, hätte sich jense qualvolle Gefühl leicht gezeigt, wenn sie den Sinnen oder den Kindern auch nur scheinbar bevorzögte.

Im ersten Jahre ihrer Ehe hatte er sie oft gefragt: liebst Du mich? — und sie war dann der Antwort dieser Frage scherzend ausgewichen. Ihrer Wahrheitsliebe widerstand es, eine bewußte Lüge zu sagen, und er machte sich den Vorwurf, zu früh nach der Blüte verlangt zu haben, ehe die Blanze Wurzel gefast hatte.

Nun fragte er nicht mehr — Thaten sprechen ja lauter als Worte, und seine Dien lebte ja nur für ihn.

VIII.
„Nun, Mädchen, heute bringe ich aber einen Sack voll Reuigkeiten für Dich mit“, rief, in das Zimmer seiner Frau tretend, Baron Volkmer. „Einen ganzen Sack voll Reuigkeiten und außerdem — einen Sack zu Lüge.“

„Ja, das ist läßlich. Wer ist's, Herr? Und was gibts Neues?“ fragte Dien, und zog einen Stuhl für ihn in den Hker, in welchem sie sitzend am Fenster saß. „Schnell heraus damit! Du hast mich heute so lange allein gelassen — ich bin ganz eingetrodnet vor Langeweile, da können mich nur fröhlliche Ueberraschungen aufreißten.“

„Ja, — grade fröhlich sind diese nicht, aber fröhlich — wie man's nimmt. Jedes Ding hat zwei Seiten.“

„Ja, ja, Mädchen, das weiß ich schon — eine Lüge und eine dunkle, ist's nicht so? — Aber nun endlich heraus mit der Sprache — was gibts Neues?“ — „Nun also — Wilde hat den Widied.“

„Wilde — den Widied? — Nein, Herr, fröhlich ist die Hochzeit nicht. — Wder.“ „Seht sie nach einer kleinen Weile des Nachdenkens hinzu, so schliumm ist die Sache auch nicht, daß sie nicht auch eine gute Seite hätte. Seine Söhne sind in festen Stellungen, für die braucht er nicht mehr zu sorgen, da kann er sich so recht mit Genuss ausdröhen, und nun sind sie frei, hinzugehen, wo es ihnen des lüet, und werden natürlich immer dort leben, wo Gründler wöhen. Wie glüchlich wird Justine sein, und wie gänstig wird das Zusammenleben mit ihrer Mutter auf sie wirken.“

„A propos, Justine — Gründler!“ — das ist die zweite Reuigkeit. — Vorgehern sind da Zwillinge, zwei Jungen, einpaffert. — Bei Gründler? — Ich bitte Dich, Herr, ist das wahr? — Bei Justine — um Himmels willen — vier Jungen!“

„Ja, Mädchen, erzieht nur nicht gleich so — Du bist ja ganz bloß geworden — was ist denn dabei? — Und von Bizen ist auch nicht die Rede — Ihr Reuen überreißt leicht in der Exaltation — ein Zwillingpaar Knaben, sagte ich — und das sind doch nur zwei.“

„Aber zwei hat sie doch schon“, sagte Dien ganz lächlich, — und ich weiß wirklich nicht, wie Justine in so einem großen Pauschalt zur recht kommen soll. Vier Knaben — wie ungleich das Schicksal seine Waden vertheilt.“

„Ja“, rief Volkmer lebhaft, sprang vom Stuhle auf und machte ein paar kostige Schritte — nicht wahr, man hätte gegen solches Regiment rebelliren. — Was da offenbar zu viel ist, wäre anderswo das höchste Glück!“

Er schwieg plötzlich bestürzt und warf einen unruhigen Blick auf Dien, die mit blutrothem Gesicht rüftig an ihrer Stidersi hielten. — Mein Gott, was für ein Rpel er doch war — er hätte sich die Junga abdröhen mögen! Wie konnte er nur so damit herumspielen, und wüßte nicht gar die kleine Frau durch solche Worte verletzen.

„Aber, Dien“, sagte er nach einer Weile, zu einem unbefangenen Ton sich zwingend, — nach dem Ende von meinem Reuigkeitstraum hast Du noch gar nicht gefragt.“

„Also?“ — meinte sie und sah ihn erwartungsvoll an.

„Also Gründler ist hierher verlegt, und die Familie sammt Wildes treffen — wenn es mit Justine weiter so gut geht — bereits in sechs Wochen hier ein, und — unser heutiger Gast ist Gründler.“

(Fortsetzung folgt.)

Naturarzt Weis in diesem Sachverste ein Vortrag hielt. Nachdem er die Begriffe Nahrung und Genussmittel erläuterte, stellte er die Luft, ohne welche kein Mensch 5 Minuten leben könne, als das Hauptnahrungsmittel des Menschen hin; die Eskimo's u. d. die aus ihrer Heimath zu Schaustellungen in unser Klima gebracht wurden, wo sie nun statt der kühlen Polarluft auf die verdoerbene Athemluft der Ausstellungsräume beschränkt wären, würden schwindföchtig. Die übrigen Nahrungsmittel seien Wasser, Obst, Rasse, Mehl, Milch, Käse, Butter, Eier und Gemüse. Den jetzt üblichen Fleischgenuss stellte er als schädlich hin und warnte besonders vor dem Genuss von Würstfleisch. Ferner bezeichnete er die ungelobte Pflanzenkost als die wahrscheinlichste Ursache der Gicht. Darauf be sprach er die Schädlichkeit des Genusses von Kaffee, Thee, Tabak und der geistigen Getränke (Bier, Wein u. s. w.), wobei er sich besonders auf die Forschungen von Prof. Wunze-Basel und Prof. Fied-Bürzburg stütze. Im Besonderen verwarf er noch den täglichen Genuss der Suppe, weil diese die Verdauungskraft des Magens schwäche. Zum Schluss rief er, in allen Genüssen mäßig zu sein, weniger Fleisch, dagegen mehr Obst und Gemüse zu essen und zeitweilig zu fasten. Reichr Weisall wurde dem Redner für seine hochinteressanten Ausführungen zu Theil.

Die Aufführung der „Königskinder“ durch Schüler und Schülerinnen der Reals- und Bürgerische, unter persönlicher Leitung des Verfassers Herrn F. Pohl-Krautl, im Ballhaus, verließ auf glänzendste und erntete die Kleinen Künstler und Künstlerinnen reichen wohlverdienten Beifall. Das Stück selbst ist sehr schön, kostbare und Dekorationen sind prächtig und elegant und bieten die verschiedenen Aufstellungen farbenprächtige Bilder. Der Besuch der „Königskinder“ können wir Jedermann aufs Beste empfehlen. Es ist ein Bühnenwerk, das in seiner Gediegenheit und tadellosen Ausführung Jung und Alt erfreut. Heute Abend findet eine zweite Vorstellung statt.

Der Singverein brachte am Samstag Herrn Metzgermeister Heinrich Grün, der dem Verein seit 25 Jahren angehört, ein Gesangsständchen. Dem Jubilar wurde aus diesem Anlasse das Diplom als Ehrenmitglied überreicht. Herr Grün sprach in bewegten Worten seinen Dank für die ihm dargebrachte Ehrung aus.

Der Gesangsverein „Echolung“ hielt am Sonntag im Stephanien-Schloßchen ein Gartenfest mit Ball ab. Die Veranstaltung hatte sich eines sehr guten Besuches zu erfreuen. Die Chöre wurden musterhaft gesungen und fanden wohlverdienten Beifall. Den musikalischen Theil führte die Kapelle Gallion in gewohnter vorzüglicher Weise durch.

Gartenbauverein Flora Mannheim. Die Einführung der Blumenzucht in der Volksschule durch den Gartenbauverein Flora hat sich ausgezeichnet benützt und wird die Theilnahme bei der Aufzucht von Stecklingspflanzen mit jedem Jahre größer, was Beweis genug dafür ist, daß der Wunsch Ihrer Hgl. Hoheit der Frau Großherzogin und des Bestrebens des Gartenbauvereins Flora Lust und Liebe für Blumen und Pflanzen in die Kinderherzen zu legen, besten Anklang gefunden hat. Umgefaßt 600 SchülerInnen der 7. u. 8. Mädchenklassen der Volksschule hatten sich zur Entgegennahme von Stecklingspflanzen in die Pflanzlöcher einlassen und konnte Samstag Nachmittag 8 Uhr Dank der Unternehmung des verehel. Stadtrathes und Sekretars die Verteilung in der Aula der Friedrichsschule vorgenommen werden. Unter Führung der Herren Klassenlehrer waren denn auch die Kinder pünktlich alle im Festgewande erschienen, ebenso der Vorstand des Gartenbauvereins Flora. Seitens der Stadt. Behörde waren die Herren Stadtrath Freitag und Stadtschulrath Dr. Siedinger anwesend. Zur Verteilung gelangten: Freuden, Begonien, Geranien und Eschengeranien, leicht zu kultivierende Pflanzen, bei denen, bei eintägigen genügender Pflege gute Resultate erzielt werden. Die Stecklinge selbst waren sammt und sonders vorzüglich ausgewählt, mit Holzgabeln und Nadeln versehen und machten somit in ihrer Erscheinung einen sehr guten Eindruck. Zur Kontrolle ist an jeder Pflanze die Vereinsplombe mit Kupferdraht angebracht. Der Vorsitzende des Gartenbauvereins Flora, Herr Fischer, begrüßte zunächst die Kinder und gab seiner Freude Ausdruck, daß dieselben so zahlreich erschienen sind. Er hofft, daß auch in diesem Jahre wieder die Kinder sich mit aller Liebe an der Aufzucht der ihnen zugewiesenen Stecklingspflanzen betheiligen, so daß im September bei der Preisvertheilung durch die Herren Preisrichter recht viele Pflanzen prämiirt werden könnten. Auch die Frau Großherzogin hätte wieder einige Ehrenpreise zur Verfügung gestellt. Indem er noch besonders darauf hinwies, daß die angeordneten Pflomben nicht verletzt werden dürfen, und daß ferner die Pflege der Pflanzen nur durch die Kinder selbst, nicht etwa durch Gärtner erfolgen dürfte, in welcher beiden Fällen die betreffenden Pflanzen von der Preisvertheilung ausgeschlossen würden, bemerkte er, daß die Vorstandsmitglieder, die Dn. Stadtgärtner Dippel, Hl. Rosenkranz, H. Siedler, sowie Belten, Samenhandlung jederzeit bereit seien, denjenigen Kindern Auskunft zu geben, für den Fall, daß sie während der Pflegezeit in Bezug auf die Kultur ihrer Pflanzen irgend Etwas zu wissen wünschten. Obgleich jedem Kinde eine gedruckte Kulturangweisung der in Frage kommenden Pflanzen übergeben wurde, gab Herr Rosenkranz nur noch in kurzen Worten einige Erläuterungen hauptsächlich in Bezug auf das Verpflanzen und Begießen, so daß also Alles geklärt ist, um die Kinder über die Behandlung ihrer Pflanzen aufzuklären. Die Vertheilung selbst ging nunmehr Klassenweise unter Namensaufruf durch Herrn Werner vor sich und man konnte es den strahlenden Gesichtern der Kinder ansehen, wie sehr sie sich über ihre Stecklingspflanzen freuten. — Possentlich ist die

kleine Gesellschaft ebenso frohlich; wenn es im September zur allgemeinen Blumenparade geht und die gedruckten Plakate durch hübsche Pflanzen- und Bucherspenden dekoriert werden.

Gewerbe- und Industrieverein. Der Verband deutscher Gewerbevereine hält am nächsten Sonntag, den 30. Mai, Vormittags 10 Uhr in Wiesbaden eine Versammlung ab, um wegen der Organisation des Handwerks noch eine Beratung zu pflegen. Es ist sehr erwünscht, daß auch Sachverständige sowohl aus unserer Stadt als auch aus dem Rheingauverband, womöglich Mitglieder von Gewerbevereinen und Handwerkerkreisen sich daran betheiligen und es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die hiesigen Delegirten am genannten Tage, Vormittags 7 Uhr vom Hauptbahnhof aus die Reise antreten. Näheres ist beim Sekretariat des Gewerbe- und Industrievereins, Bahnhofsplatz 7 zu erfahren.

Unglücklicher Sturz. Gestern Vormittags 9 1/2 Uhr stürzte die 4 Jahre alte Marie Sofie Kuhn, Tochter des Fabrikarbeiters August Kuhn, im Hause Schwegingerstraße 116 vom 3. Stockwerk durch das Stiegenhaus in den mit Steinplatten belegten Hausgang. Das Kind, welches einen Schädelbruch und schwere innere Verletzungen erlitten hat, wurde ins Allg. Krankenhaus verbracht.

Selbstmordversuch. Gestern Vormittags wollte sich der 18 Jahre alte Steinbruder August Klmann von hier im Kaiserthaler Wald erschließen, indem er sich zwei Kugeln in den Kopf jagte. Die Verletzungen scheinen jedoch nicht gefährlich zu sein, denn er kam selbst ins Krankenhaus, um sich verbinden zu lassen.

Mittelmäßiges Wetter am Mittwoch, 25. Mai. Der Hochdruck im Nordwesten Europas hat eine Verstärkung erfahren und breitet sich nunmehr weiter süd- und südöstwärts aus, weshalb auch bei uns das Barometer im Steigen begriffen ist. Die Depression über Mittel- und Südwesteuropa wird demgegenüber bald aufgelöst werden. Ein neuer Luftwirbel ist nicht im Anzug, weshalb für Mittwoch und Donnerstag das langsam steigende Temperatur trocken und größtentheils heiteres Wetter in Aussicht zu nehmen ist.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Datum	Zeit	Barometer	Lufttemperat.	Niederschlag	Wind	Bemerkungen
		mm	Cent.	mm	Stärke	
24. April	Morg. 7 ^u	747,0	+11,2	Nil	SW	
24. "	Mittg. 2 ^u	747,6	+18,4	MMB 2	SWW 2	
24. "	Abds. 6 ^u	748,3	+14,0	Nil	SW	
25. Mai	Morg. 7 ^u	749,2	+12,1	MMB 2	SWW 2	

Höchste Temperatur den 24. Mai + 19,0°
Tiefste " " " " " " " + 9,5°

Aus dem Großherzogthum.

Schweigen, 23. Mai. Der Vertrag zwischen dem Militärklub und der Gemeinde wegen Erbauung einer neuen Reithalle ist, U. Schw. Zbl., nun endgiltig abgeschlossen. Die Reithalle erbaut die Gemeinde und muß dieselbe bis 1. Oktober 1897 fertig gestellt sein. — Die Abtretung des Siegel'schen Grundstückes zur planmäßigen Herthaltung der Herzogstraße liegt zwischen der Gemeinde und der Besitzerin im Prozeß, da die Stadt den geforderten Preis von 8 M. pro Quadratmeter für zu hoch findet. — Seitens der Kreisoberbehörde sind nunmehr allgemeine Aufforderungen an die Hausbesitzer erlassen worden zur Errichtung von Treppenhäusern vor den Häusern. Dieses Vorgehen ist sehr zu begrüßen und mögen die Hausbesitzer die Geldopfer nicht scheuen, welche hier zur Verschönerung der Stadt gebracht werden müssen.

Heidelberg, 23. Mai. Die Gesamtsitzung unserer Universität befaßt sich im Sommersemester d. J. auf 1822, gegen 1800 im vorigen Sommersemester.

Heidelberg, 24. Mai. In bürgerlicher Weise feierten die hiesigen Sozialdemokraten gestern hier das Fest der Einweihung ihrer Fahne. Die Festlichkeit unterschied sich, wenn man von dem Redirektor mit der rothen Fahne, in nichts von bürgerlichen Feiern ähnlicher Art. Eine Reform im Festwesen ist hiernach vom Festkomitee nicht zu erwarten. Völligst, daß die Festfeier zu seiner Zeit noch größer, das fog. Festwegzügen, entsprechend der allgemeinen Gleichmacheri, noch einseitiger, platter und schaler wird, als es, leider Gottes, heute vielfach ist. Vernünftiger Weise hätte man den Sozialdemokraten kein Hinderniß in den Weg gelegt. So zogen sie Nachmittags mit der unentgeltlich neuen Fahne und den entfalteten nicht rothen Fahnen verschiedener Nachbarvereine — darunter zwei aus Mannheim — mit Musik durch die Hauptstraßen über die neue Brücke nach der fog. Kugelbude am Philosophenweg. Abends leiteten sie in der Stummloch am Heiliggeistische zurück. Sie fanden kaum Beachtung. Bemerkenswerth war die verhältnißmäßig große Zahl von Radfahrern, die den Festzug begleiteten. Sie deuten nicht gerade darauf hin, daß es den betreffenden „Genossen“ schlecht geht. Die Lieblichkeit ganz richtig sagt, ist die Verleumdung der Arbeitermassen ein Märchen, eine Inzision von den sozialdemokratischen Führern auf den Reichthümern geworfene Theorie.

— **Ein 120 Nägel verschluckt.** Die die „Deutsche Med. Wochenschr.“ berichtet, stellte jüngst Dr. Grass im ärztlichen Verein in Hamburg einen poranonischen Kranken aus der Frauenanstalt Friedrichsherg vor, der vor 4 Jahren in einem Unfall ca. 120 Nägel verschluckt hat. Ein Theil ist auf natürlichem Wege abgegangen, ein zweiter bald nach der That in Lübeck durch Oestrotomie entfernt. Patient ist bis acht Tage vor der Operation gesund und vollkommen beschwerdefrei gewesen. Jüngst mußte er wieder in das Krankenhaus aufgenommen werden. Bei der Aufnahme zeigte sich rechts vom Nabel ein saugsprocher, unebener, sehr verschleimter Tumor, von dem sich ein Zusammenhang mit irgend einem Organ durch Untersuchung nicht nachweisen ließ. Bei der Oestrotomie, die Dr. Kümmele ausführte, erwies sich der Tumor als ein Convoluit fest und schließlich verwaachsenes Dünndarmsegment, in dem eine sich ein 14 Centimeter langer Segenstand befand, der sich als eine Nadelnadel präsentirte und wahrscheinlich zu den vor vier Jahren verschluckten Gegenständen gehörte. Die Heilung erfolgte reaktionslos.

— **Ein Blinder — als Fänder!** Ein bedeutender Silberfund ist auf der Feldmark von Paahig im Kreise Kammin, einem Gute der Gräfin Henning auf eigenthümliche Weise gemacht worden. Ein blinder Drechsergehilfe, der sich an dem Fundorte auf einem alten Stadden niedergelassen hatte und zum Fettdirektor die Erde unter seinem Sitz mit den Fingern durchsuchte, fand die ersten Silberstücke und gab dadurch Veranlassung zur Auffindung des ganzen Schatzes. Der dem usanten bis jetzt nachchristlichen Jahrhundert angehörende Fund ist einer der größten Funde, die in Pommern gemacht worden sind; nur der Fund von Lupow läßt sich an Umfang und Größe annähernd mit demjenigen von Paahig vergleichen. Der Paahiger Fund besteht theils aus Silbermünzen, theils aus Silbernen Schmelzgegenständen; die einen wie die anderen sind arabischer Herkunft und zur Slawenzeit, umgefaßt im neunten bis zehnten Jahrhundert, durch arabische Händler in's Land gebracht worden. Durch genaue Bestimmung der Münzen (meist sind sie sogenannte Dirhems), deren Zahl mehrere tausend beträgt, wird sich die Zeit des Fundes noch näher umgrenzen lassen. Die meisten Münzen sind zerschnitten, entweder in zwei Hälften oder in vier Viertel, oder auch ganz in unregelmäßige Stücke, eine Erscheinung, die auch bei anderen aus derselben Zeit erhaltenen Funden beobachtet worden ist. Offenbar hat man durch Zerschnitten der Dirhems, die etwa die Größe eines Ginnarsstückes haben, dem Mangel an kleineren Münzen abzuheifen gesucht. Die Schmelzgegenstände sind höchst mannigfacher Art: Es finden sich darunter Halsringe, Spangen, Diademe, Ohrgehänge, Armbänder, Broschen, Knapfe und zahlose kleinere Gegenstände, die nur als Fragmente und zu sogen. Quastfüßer zertheilt erhalten sind.

— **Ein Mordversuch** ist am Mittwoch in Rouen an einer baraberrigen Schwester von einem früheren Sträfling Namens Habemon verübt worden. Habemon hatte sich in diese baraberrige Schwester während der Abhängigkeit seiner Strafe in dem Gefängnis-

Karlruhe, 23. Mai. Der verlorrene Bantler Schmieder war bekanntlich seinerzeit als Brauerbesitzer in Konturz getrieben, wodurch eine größere Anzahl Karlsruher Bürger mehr oder weniger geschädigt wurden. Aus Gründen persönlicher Natur konnte sich der Verlorrene zu Lebzeiten nicht entschließen, nachdem er Millionär geworden war, die (langst verjährten) Forderungen seiner Konturzgläubiger zu begleichen, äußerte aber vor dem Tode seinem Sohne gegenüber den Wunsch, daß die alten Schulden bezahlt werden sollen. Dieser Tage hat nun Herr Affessor Dr. Schmieder, jenem Wunsche entsprechend, sämtliche alten Schulden seines Vaters mit 6 Prozent Zinseszins getilgt. Die Gläubiger kamen auf diese Weise zu einer ganz unermarteten, theilweise recht ansprehlichen Erbschaft. So soll ein hiesiger Privatier, der Schmieder vor Jahren etliche 1000 Gulden geliehen hatte, 18.000 M. erhalten haben. Herr Affessor Dr. Schmieder verläßt Karlruhe für immer, wodurch die Stadt einen nicht unerheblichen Steueranfall (man spricht von 25.000 M.) erleidet. Das prächtige Palais an der Karlstraße, das mit der inneren Einrichtung wohl auf ca. 2 Millionen M. zu stehen kam, soll um 800.000 M. dem Verkauf ausgesetzt sein.

Baden, 24. Mai. Vorgehen und gestern fand hier die 22. Wanderversammlung der süddeutschen Neurologen und Irrenärzte unter dem Vorsitze der Herrn Professor Dr. F. Schultze-Wann und Prof. Dr. Kraepelin-Heidelberg statt. Es wurde eine Reihe wissenschaftlicher Vorträge gehalten. Nächstjähriger Versammlungsort ist wieder Baden.

Karlsruhe, 23. Mai. Bei der heutigen Bürgermeisterversammlung, U. Ad. Verod. Herr Hardung mit 39 Stimmen gewählt, sein Gegenkandidat erhielt 56 Stimmen.

Konstanz, 21. Mai. Eine späte Strafe erteilt am 10. d. M. vor der Strafkammer den 73jährigen Tagelöhner Simon Haas von Kildorf-Engen, wohnhaft in Wiblingen. Derselbe erhielt wegen Doppelpolche 8 Monat Gefängnis. Er wanderte 1849 nach Ungarn aus und verheirathete sich dort mit der 25 Jahre alten Bergbauinspektors Tochter Katharina Jankow am 8. Okt. 1854; die Trauung fand in der Leopoldkirche zu Pest rechtsgiltig statt. Die Ehe scheint eine glückliche gewesen zu sein, denn die Frau lies schon am 2. Tag nach der Hochzeit davon; Haas fand sie, wie er angibt, nach langem Suchen wieder. Nach 3jährigem, wenig glücklichem Zusammenleben begab sich Haas ohne seine Frau nach Wien, gerieth da in Noth und wurde in seine Heimath abgeschoben. Von seiner Frau und seinem der Ehe entsprossenen Kinde will er trotz eifriger Nachforschung nichts mehr erfahren haben. Er gab sich in seiner Heimath als ledig aus und heirathete am 25. Januar 1886 in Wiblingen die damals 45jährige Wittwe M. Maier von Neuhausen, wie er angibt aus Dankbarkeit, weil sie ihn nach einem Unglück, das ihm beim Bahnbau zugefallen, trenn gepflügt hatte. Diese zweite Ehe dauerte 27 Jahre und wurde durch den Tod der Frau aufgelöst. Inzwischen war die längst verschollen geglaubte erste Frau in Noth gerathen, die ungarischen Behörden suchten wegen deren Uebnahme durch die bad. Armenbehörden dem Aufenthalt des Gemann's Haas nach. So ergab sich der Sachverhalt 1 1/2 Jahre nach dem Tode der zweiten Frau.

Heberlingen, 28. Nov. Zu dem Brandstiftungsversuch des Dienkubens J. Mallan in dem Anwesen der Wittwe Dreier auf Reuthof ist mitgetheilt, daß der kaum elfjährige Thäter nach einer anderen Darstellung Heimlich als Grund seiner That angegeben hat. Er und sein 13jähriger Bruder, der ebenfalls dort als Dienstkubens arbeitete, und um die That wußte, glaubten, daß wenn das Haus und in die Stallungen niedergebrannt wären, sie keine Arbeit mehr haben und in ihre Heimath nach Tyrol kommen würden. Der 11jährige Junge hat nicht nur am Mittwoch, sondern schon am vorhergehenden Sonntag, Montag und Dienstag Feuer zu legen versucht, ohne daß es ihm gelungen wäre. Er hat jetzt auch eingestanden, daß er der Urheber des Ende vorigen Monats ausgebrochenen Brandes der Scheuer auf dem gleichen Anwesen gewesen ist.

Wälsch-Besische Nachrichten.

Neustadt a. O., 25. Mai. Die streifen bekanntlich die Maurer. Auf den Bahnhöfen kehlen die Gefellendeputationen, um den Zug abzuhalten. Fährt da kurzlich ein Zug in den Bahnhof Neustadt ein, dem 10 Mann einsteigen, das Köstchen in der Hand. Es waren entlassene Kesselfeuerer. Baumeister Eiß geht an die Deute heran und ladet sie zu je 2 Glas Bier in der nächsten Brauerei ein. Bedingung ist aber, daß sie sich als Maurer erklären. Raum fügen die frohlichen Gefellen beim Bier, so werden einige herausgerufen, und da steht die Maurergefellendeputations und erklärt ihnen, daß sie unter keinen Umständen in Neustadt arbeiten dürfen. Ein Wort gab das andere, und schließlich erklärte die Deputation, jedem 3 Mark geben zu wollen, wenn er sofort abreise. Die Kesselfeuerer hatten ja auch ursprünglich nichts anderes im Sinn gehabt und stiegen nach Vertheilung der 30 Mark sofort wieder in den Zug. Die Deputation paßte genau auf, ob alle 10 richtig im Wagen saßen. Als sich aber der Zug in Bewegung setzte, klang es jubelnd aus den Fenstern des Wagens, in dem die 10 saßen: „Wer sime so las Maurer!“

Thaleischweiler, 20. Mai. Ein seltsames Vorkommniß erregt allgemeines Aufsehen, es sind nämlich Mutter und Tochter zu gleicher Zeit im Gemeindefasten zum Aufgehoben ausgehängt und wollen beide zu gleicher Zeit in den Ehestand treten. Erfreuliche Aussichten für die Hochzeitsgäste.

Schönbach, 22. Mai. Ein betrieblender Unglücksfall hat sich gestern ereignet. Kinder, die von der Schule heimgingen, brachten durch ihr harmloses Lachen einen Barschen, der mit einem Stock ein

Buntes Feuilleton.

— **Berliner Wäse über das Nationaldenkmal.** Der Berliner Wolkowich beschäftigt sich fortgesetzt recht eingehend mit dem Nationaldenkmal. Der Humorist Viktor Sapoznik hat sich der Aufgabe unterzogen, in einer Blaubei die Hauptschlagwörter zusammenzutragen. Gottfried Kulemeier aus Treuenbriesen läßt sich von Aug. Wäse, einem Berliner Korbmacher, das Denkmal zeigen. Auf dem Oestronpflanz erzählt Wäse von den Oestrlösen mit den grüngrüngrünen Jungfrauen: „Hier“, sagte er, „sind bei der Centenarfeier die Oestrlösen mit de Spinnjungfern. Alens, wat jezt in Berlin enthält wird, rient nämlich, Berlin befindet sich augenblicklich in de Wäthzeit. So war's och mit de Friedrichsbrüde; die haben se Freienpanndräcker gestoß.“ Bald kommt das imponante Denkmal in Sicht und Kulemeier sperrt vor Verwunderung die Augen auf. Außer der Deutung „Wäsem in de Wäsinruhe“ versteht ihm Wäse noch eine Reihe anderer Erklärungen, z. B.: „Der Jaun, auf dem der Kaiser sitzt, ist der ‚Wegastus‘. Kulemeier bewundert das gewaltige Standbild und fragt endlich, was denn die Frauengestalt neben dem Kaiser zu bedeuten habe. „Ja, wissen Se.“, erwidert Wäse, „offen gefanden, det wech in Berlin seen Mensch. Ich denke mir, et is so wat wie n Ehrenjungfrau, die den Kaiser Wilhelm durch det Brandenburger Thor jeßahrt hat. Die Gewehr, welche aus die Waffenbündeln unter de Könen rauskiefen, heißen ‚Wäsin-Gewehr‘. Sie kennen doch die Geschichte von den jrosen Judensinken-Proceß, den dumme-mals die Gensrhadrif von Hüne jezen den Abgeordneten Wäwardt in's Wert gesetzt hat? Aber sehen Se, eben jrosen Thierliebhaber muß der Wejs doch sind. Hier vorne vier Löwen, dahinten greez Adler, oben drauf acht Pferde, Schlangen sind och überall amjbracht, und uff det Dach von de Säulenhalle stit fogar een Ochse — mit einem Wort die richtige Wäsinerje Wejs!“ Die jrosen Onkels da, die sich so uff de Treppenstufen hinkellegelt haben, det sollen ‚Wäschische Ueberrmenschen‘ stin. Det behaupten wenigstens die Philosophen. Det Frauzimmer, die da hinten uff de Gallerie stit, det soll die ‚Jeschichts‘ stin. Augenblicklich schlägt se in's Conversations-Lexikon nach und sagt: „Herrjeott, id erinnere mir doch so dunkel, mal wat von einem jersischen Wäsmärk jelesen zu haben.“ Die Halle, welche um det Denkmal loost, heißt: Wäse. Die frienen Wagen, die oben drauf stehen, nennt man och „Solonne Brer“. So heißt nämlich det Jarbe-Laxinbataillon in Tempelhof. Unten an de Wäse stit ein Eisenfabrikant, der zu de Gruppe der Wäschacht und Industrie jeßahrt, an den Amboss jeßahrt und droht mit det wäse Dings, wat er jeschmiedet hat, wieder nach de Schneider-Akademie in's Nothe Echloß un schreit: „Uff Euch Schneiderseeelen habe id schon lange ‚ne Wäse! —“ Sehn Se, un da hat der Wejs noch 'n Jausoppan jebracht, die sich von einem kleinen Wäsmärker den Kopp bearbeiten läßt. Wäsch ab un zu macht er ihn uffmerksam: „Du, Kleener, versuchs mir aber ja nicht de Köden!“



Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Amthliche Anzeigen

Bekanntmachung. Baugesuch des Fabrikanten Peter Hoffmann...

(142) Nr. 276221. Herr Fabrikant Peter Hoffmann...

Bekanntmachung. Straßensperre betr. (142) Nr. 429211.

Konkurrenzverfahren. Nr. 25222. In dem Konkurs über das Vermögen der Ehefrau...

Bekanntmachung. Auf 15. Juni d. J. ist die Stelle einer Hauslehrerin...

Submission. Wir beauftragen die Lieferung von 250 Tausend...

Dung-Verkäufung. Samstag, 29. Mai d. J. Vormittags 10 Uhr...

Öffentliche Aufforderung. Anlässlich an den Nachlass der Kapteinbruder...

Versteigerung. Aus dem Nachlass der Jacob Weiser...

Grundbesitzer.

Nr. 25124. Zum Handelsregister wurde eingetragen: 1. Zu D. 3. 433 Firm. Reg. Nr. 17.

Nr. 25125. Zum Handelsregister wurde eingetragen: 1. Zu D. 3. 433 Firm. Reg. Nr. 17.

Nr. 25126. Zum Handelsregister wurde eingetragen: 1. Zu D. 3. 433 Firm. Reg. Nr. 17.

Nr. 25127. Zum Handelsregister wurde eingetragen: 1. Zu D. 3. 433 Firm. Reg. Nr. 17.

Nr. 25128. Zum Handelsregister wurde eingetragen: 1. Zu D. 3. 433 Firm. Reg. Nr. 17.

Nr. 25129. Zum Handelsregister wurde eingetragen: 1. Zu D. 3. 433 Firm. Reg. Nr. 17.

Nr. 25130. Zum Handelsregister wurde eingetragen: 1. Zu D. 3. 433 Firm. Reg. Nr. 17.

Nr. 25131. Zum Handelsregister wurde eingetragen: 1. Zu D. 3. 433 Firm. Reg. Nr. 17.

Verkaufung.

Verkaufung. Von Ende April bis 12. Mai in der 1. Quartier...

Verkaufung. Von Ende April bis 12. Mai in der 1. Quartier...

Verkaufung. Von Ende April bis 12. Mai in der 1. Quartier...

Verkaufung. Von Ende April bis 12. Mai in der 1. Quartier...

Verkaufung. Von Ende April bis 12. Mai in der 1. Quartier...

Verkaufung. Von Ende April bis 12. Mai in der 1. Quartier...

Verkaufung. Von Ende April bis 12. Mai in der 1. Quartier...

Verkaufung. Von Ende April bis 12. Mai in der 1. Quartier...

Gemeinde Ledenburg, Amtsgerichtsbezirk Mannheim.

Öffentliche Aufforderung zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpfandrechten.

Bestallung. Anlässlich der XXXIII. Tonkünstler-Versammlung...

Musikfest. Die von Sonntag, den 16. Mai bis einschließlich Sonntag, den 23. Mai...

Musik-Fest. Die verehrlichen Damen und Herren des Fest-Chors...

Zwangs-Verkaufung. In Vollstreckungswege werden...

Zwangs-Verkaufung. In Vollstreckungswege werden...

Zwangs-Verkaufung. In Vollstreckungswege werden...

Zwangs-Verkaufung. In Vollstreckungswege werden...

Zwangs-Verkaufung. In Vollstreckungswege werden...

Zwangs-Verkaufung. In Vollstreckungswege werden...

Zwangs-Verkaufung. In Vollstreckungswege werden...

Zwangs-Verkaufung. In Vollstreckungswege werden...

Zwangs-Verkaufung. In Vollstreckungswege werden...

Zwangs-Verkaufung. In Vollstreckungswege werden...

XXXIII. Tonkünstlerversammlung

des Allgemeinen deutschen Musikvereins in Mannheim. Fest-Programm des Vergnügungs-Ausschusses.

Mittwoch, den 26. Mai: Nach der Oper „Gernot“...

Donnerstag, den 27. Mai: Abends 9 Uhr Zusammenkunft...

Freitag, den 28. Mai: Abends 9 Uhr Zusammenkunft...

Sonntag, den 30. Mai: Grotesk Fest im Stadtpark...

Montag, den 31. Mai: Nachmittags 4 Uhr Großes Schloßgärtchen...

Musikfest. Hiermit mache einem verehrlichen Publikum die ergebene Mitteilung...

Friedrich Bissinger senior. weiterführen werde.

Ludwig Bissinger. Todes-Anzeige.

Todes-Anzeige. Freunden und Bekannten andurch die schmerzliche Mitteilung...

Actien-Gesellschaft für Chemische Industrie Mannheim.

Nach Beschluß der heutigen Generalversammlung unserer Aktionäre beträgt die Dividende für das Geschäftsjahr 1896

7% = M. 70.— per Actie,

welche gegen Einlieferung des Dividenden Scheines Nr. 10 von heute ab

- in Mannheim bei unserer Gesellschaftskasse der Oberrheinischen Bank.
" " " Mannheimer Bank.
" Berlin " Deutschen Bank.
" Frankfurt a/M. bei den Herren Steinsiek & Co.
" Köln bei dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein.
" Stuttgart bei den Herren G. H. Kellers Söhne, zur Auszahlung gelangen.

Die neuen Dividenden-Scheine zu den Actien Nro. 1-1700 können gegen Einlieferung der betreffenden Talons an unserer Cassa in Empfang genommen werden.

Mannheim, den 24. Mai 1897.

Der Vorstand.

Mannheimer Saalbau-Actien-Gesellschaft.

Die Aktionäre der Gesellschaft werden hiermit zu der am

Wittwoch, den 16. Juni, Abends 8 Uhr am Saalbau stattfindenden

Außerordentlichen General-Versammlung eingeladen.

Tagesordnung:

- 1) Statutenänderung.
2) Neuwahl des Aufsichtsrathes.

Mannheim, den 21. Mai 1897.

Der Vorstand.

Schützen-Gesellschaft.

Diejenigen Schützen, welche das

Stuttgarter Schützenfest

(30., 31. Mai und 1. Juni) zu besuchen gedenken, werden gebeten, zwecks einer Besprechung

am Mittwoch, den 26. Mai 1896, Abends 7 1/2 Uhr

bei Herrn Rothmaier, „Zur Arche Noah“ (Rebenzimmer) zu erscheinen.

Der Vorstand.

Ballhaus - Mannheim.

Grande Balle, den 25. Mai, Abends 8 Uhr, zum dritten Male

Die Königskinder.

Sperre 1. Pf. I. Pf. 10, II. Pf. 50, III. Pf. 30 Pf.

Wittwoch, den 26. Mai, Nachmittags 4 Uhr

Erste Vorstellung für die Schuljugend.

I. Pf. 40 Pf., II. Pf. 20 Pf.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Josef, Post-Präsident.

Mannheimer Parkgesellschaft.

Donnerstag, den 23. Mai, Nachmittags von 3-6 und

Abends von 8-11 Uhr

2 grosse Concerte

der hiesigen Grenadier-Kapelle.

Entrée 50 Pf., Kinder 20 Pf., Abonnenten frei.

Der Vorstand.

Soolbad Rappennau

Station d. Eisenbahnlinie Heidelberg-Neustadt-Heilbronn.

Badeanstalt dem Großh. Bad. Salineamt unterstellt.

Volle Pension inclusive Zimmer von M. 4.— an.

Prospect und Auskunft durch

H. Reichardt, Gasthof zur Saline.

Alt vor der Zeit

wird manche Frau durch das

viele Reiben und Bücken

beim Waschen. Karol Weill's

Seifenextract, die beste

trockene Seife in Pulver-

form, erspart Reiben, vor-

einfacht das Waschen, er-

hält die Haut gesund und

schenkt die Wäsche. Käuf-

lich überall.

Die vorzüglichste Toiletteseife:

Karol Weill's „Karola“

Lieblingseife der Damenwelt.

Wir empfehlen unsere bewährten

Karol Weill's Toiletteseifen.

Überall käuflich zu 10, 15 u. 25 Pf.

35018

Aus erster Hand

verkauft ich ohne Anstands-

bandel, durch Selbstfabri-

cation, zu den billigsten

Preisen, am hiesigen Plage:

Specialität: Riviera-

Vellchen-Parfum,

anerkannt bestes Parfüm,

(Nou) Riviera-Vell-

chen Eau de Cologne,

Chor-Parde und ergrauten Haaren die

unantastliche Farbe wiedergeben zu können,

Reite Eau de Cologne,

Maislökchen Eau de Cologne

Blumen-Parfum's in allen erst-

klassen Gerüchen,

Eau de Quin in gegen Schuppen

und Conterierung der Kopfhaut,

China sulvat, ärztlich empfohlen geg. Ausfällen d. Haare,

Weissen-Kopfwassers, sehr beliebt wegen feinem Aroma,

Conway Zahn- und Mundwasser,

Toiletten-Öl, zur Verbesserung der Haut,

Zahn-Kreme in Tuben und Gläser, zum Reinigen der Zähne

Rahnpolva und Univer,

Blumen-Saar-Seife und Pomaden,

Drillantine für das Haar weich und geschmeidig zu machen.

36514

Ad. Arras, Q 2, 22.

Grösstes Lager fertiger Corsets

vom einfachsten bis zum feinsten Genre

in nur gut sitzenden Façons bei billigen Preisen.

Empfehle für die Sommer Saison

federleichte Battist- u. Tüll-Corsets

Anfertigung nach Maas

in jedem gewünschten Schnitt.

Alle Arten

Sport-Corsets.

Waschen und Repariren aller Corsets

prompt und billig.

Stein-Denninger,

E. I., Planken. Corset-Fabrik. Planken, E. I., I.

Advertisement for Wasmuth's Hühneraugen-Ringen (corn plasters) featuring an image of the product and text describing its effectiveness.

Advertisement for Friedrich Bühler, Corset maker, highlighting 'Specialität in Corsetten' and 'Deutsche, Brüsseler u. Pariser Façons'.

Advertisement for Waldhaus Edenkoben (Bad) featuring 'Erholungsbad I. Ranges' and 'Waldhaus Edenkoben (Bad)'.

Advertisement for Heilanstalt und Pension 'Villa Maria' in Lindenfels, offering medical care and accommodation.

Advertisement for 'KOSMOS' insurance company, providing 'Unfall-, Haftpflicht-, Einbruch-Diebstahl- und Fahrrad-Diebstahl-Versicherung'.

Advertisement for 'Pferde-Lotterie' (Horse Lottery) with details on ticket prices and prizes.

Advertisement for 'Platz-Vertreter gesucht' (Sales Representative Wanted) for mineral water.

Advertisement for 'Wäsche' (Laundry) services, including 'Säubern', 'Weichen', and 'Bügeln'.

Advertisement for 'Wäsche' (Laundry) services, including 'Säubern', 'Weichen', and 'Bügeln'.

Advertisement for 'Wäsche' (Laundry) services, including 'Säubern', 'Weichen', and 'Bügeln'.

Advertisement for 'Wäsche' (Laundry) services, including 'Säubern', 'Weichen', and 'Bügeln'.

Advertisement for 'Wäsche' (Laundry) services, including 'Säubern', 'Weichen', and 'Bügeln'.

Advertisement for 'Wäsche' (Laundry) services, including 'Säubern', 'Weichen', and 'Bügeln'.

Advertisement for 'Wäsche' (Laundry) services, including 'Säubern', 'Weichen', and 'Bügeln'.

Advertisement for 'Wäsche' (Laundry) services, including 'Säubern', 'Weichen', and 'Bügeln'.

Advertisement for 'Wäsche' (Laundry) services, including 'Säubern', 'Weichen', and 'Bügeln'.

Advertisement for 'Wäsche' (Laundry) services, including 'Säubern', 'Weichen', and 'Bügeln'.

Advertisement for 'Wäsche' (Laundry) services, including 'Säubern', 'Weichen', and 'Bügeln'.

Advertisement for 'Wäsche' (Laundry) services, including 'Säubern', 'Weichen', and 'Bügeln'.

Advertisement for 'Wäsche' (Laundry) services, including 'Säubern', 'Weichen', and 'Bügeln'.

Advertisement for 'Wäsche' (Laundry) services, including 'Säubern', 'Weichen', and 'Bügeln'.

Advertisement for 'Wäsche' (Laundry) services, including 'Säubern', 'Weichen', and 'Bügeln'.

Advertisement for 'Wäsche' (Laundry) services, including 'Säubern', 'Weichen', and 'Bügeln'.

Advertisement for 'Wäsche' (Laundry) services, including 'Säubern', 'Weichen', and 'Bügeln'.

Advertisement for 'Wäsche' (Laundry) services, including 'Säubern', 'Weichen', and 'Bügeln'.

Advertisement for 'Wäsche' (Laundry) services, including 'Säubern', 'Weichen', and 'Bügeln'.

Ein hübsch möbl. Zimmer, möglichst in der Oberstadt zu mieten gesucht.

Ein Eisenbahnbeamter (Subalternbeamter) sucht in der Nähe des Bahnhofs ein möbl. Zimmer...

Ein kleine Familie sucht kleine Wohnung in der Oberstadt per 1. August.

Bürgerliches Wittigs- und Werdlich gesucht. Offerten mit Preisangabe...

Magazin B 6, 26/27 ein hübsches, helles, beheiztes Magazin mit Vorzug...

F 1, 3 parterre, nach dem Hof, große helle Magazinaräume...

F 5, 8 1. Et., 2 St., über ohne Wohnung zu vermieten.

H 4, 3 großes Magazin in der Oberstadt zu vermieten.

Q 6, 10 1. Et., 2 St., über ohne Wohnung zu vermieten.

Ein hübsch möbl. Zimmer, möglichst in der Oberstadt zu mieten gesucht.

Magazin B 6, 26/27 ein hübsches, helles, beheiztes Magazin...

F 1, 3 parterre, nach dem Hof, große helle Magazinaräume...

F 5, 8 1. Et., 2 St., über ohne Wohnung zu vermieten.

H 4, 3 großes Magazin in der Oberstadt zu vermieten.

Q 6, 10 1. Et., 2 St., über ohne Wohnung zu vermieten.

Ein hübsch möbl. Zimmer, möglichst in der Oberstadt zu mieten gesucht.

Magazin B 6, 26/27 ein hübsches, helles, beheiztes Magazin...

F 1, 3 parterre, nach dem Hof, große helle Magazinaräume...

F 5, 8 1. Et., 2 St., über ohne Wohnung zu vermieten.

H 4, 3 großes Magazin in der Oberstadt zu vermieten.

Q 6, 10 1. Et., 2 St., über ohne Wohnung zu vermieten.

Ein hübsch möbl. Zimmer, möglichst in der Oberstadt zu mieten gesucht.

Eckladen in neu erbautem Hause, beste Lage, Ecke gegen die Planken...

Zu vermieten B 6, 1a 4. Et., ein kleines möbl. Zimmer...

B 6, 5 Wohnung, 3. Stock, 9 Zimmer, Kuchenschrank...

B 6, 20 (Hd.) 1. Stock, bestehend aus 6 Zimmern...

B 7, 7 ist der 1. Stock, bestehend aus 5 Zimmern...

K 3, 3 1. schöne Wohnung, große Zimmer...

K 4, 4 2. Stock, 7 Zim. u. Küche zu verm.

K 4, 8 sehr schöne Wohnung im 2. Stock...

L 2, 4 Sellenbau, 3 Zim. u. Küche zu verm.

L 12, 16 6. Stock, 6 Zim. u. Küche zu verm.

L 13, 18 2. Stock, 2 Zim., 1 Küche u. 1 Kammer...

L 15, 7 4.8 Neubau, 10 Zim. u. Küche...

M 2, 13 eine Wohnung, 2 Zim. u. Küche...

M 7, 17 4. Et., 7 Zimmer u. Küche...

N 6, 2 2. Et., 5 Zim. u. Küche zu verm.

N 6, 3 1. Et., 3 Zim. u. Küche zu verm.

N 8, 2 1. Et., 5 Zim. u. Küche zu verm.

05, 2 Die Part. Wohn. auf 1. Stock zu verm.

P 5, 15/16 1. Et., 3 Zim. u. Küche zu verm.

P 7, 15 2. Et., 4 Zim. u. Küche zu verm.

07, 17 1. Et., 3 Zim. u. Küche zu verm.

P 1, 2 Breitestraße (Neubau), 4. Stock, 4 Zimmer...

250 Stück zurückgesetzte Damenkleiderstoffe als: Loden, Serge, Cheviot, Crêpe, Alpaca, versch. Carreaux...

Am Rhein, Kennerhofstraße 18, 4. Et., 6 Zim. u. 2 Küchen, getrennt oder zusammen sofort zu vermieten.

Heidelberg, Am Waldmühlweg der Barockstr. Stock einer Villa...

Zufahrtsstraße, Eine hochgelegene, feine Villa, 3 Zim., Badewanne...

Am Rhein, Kennerhofstraße 18, 4. Et., 6 Zim. u. 2 Küchen, getrennt oder zusammen sofort zu vermieten.

F 4, 12 2. Et., 116, gut möbl. Zim. auf die Str. geh. m. sep. Eing. bill. zu vermieten.

F 5, 3 2. Et., ein feines möbl. Zim. zu verm. 35556

F 8, 14a 2. Et., 116, gut möbl. Zim. mit oder ohne Pension zu v. 35211

F 8, 14a 2. Et., ein gut möbl. Zim. sofort zu vermieten.

F 8, 17 1. Et. rechts, 1 feines möbl. Zim. u. d. 36396

Vor meinem **Umzug** nach **O 4, 1**, Kunst-
 Straße, muß mein Lager rasch und vollständig geräumt werden.
 Bei allen noch vorrätigen Waaren (ausgenommen Linoleum)
 wird von heute ab auf die **Ausverkaufspreise** ein weiterer
Rabatt von 10 %
 gegen Baarzahlung gewährt.

Das Lager enthält noch große Sortimente und beste
 Qualitäten:

- Salon- und Wohnzimmer-Teppiche**, abgepasst und vom Stück.
- Vorlagen, Läufer, Felle, Cocos.**
- Möbelstoffe, Portièren, Vorhänge**, abgepasst und vom Stück.
- Tischdecken, Bettdecken, Reisedecken.**
- Tapeten, Rouleaux** für Schaufenster und Wohnungen.

J. Hochstetter, F 2, 8.

Einschen künstl. Jähre,
 Plumbiren, Jahrszün-
 gen, Jahrsziehen mit
 Jahrgas zc.
H. Stein
 N 1, 5 Preisl. S 1, 5
 Speckshunden: 5000
 Sonn- u. Wochtags v. 9-6 Uhr

F. Hellwig & Co.
 Detail-Verkauf
 N 2, 9 1/2. Teleph. 815.
 Officien accièssi franco
 Haus

Moselweine Gebinden
 von 60 Pfg. an.
 Mosel 95er Zeltinger
 0,96 pr. Flasche.
 Mosel 95er Eukirchen
 0,74 pr. Flasche.
 Mosel 95er Brangeborger
 0,90 pr. Flasche.
 Mosel 95er Berncastler
 1,30 pr. Flasche.
 Mosel 91er Erdener
 Tropfen
 1,50 pr. Flasche.

Moussirender Mosel
 2,50 pr. Flasche.

MAGGI'S

Suppenwürze ist frisch einget-
 roffen bei:
 Johann Siegel sen.
 Zwillstr. 21.
 Original-Blüchlein Nr. 6
 25 Gramm werden zu 25 Pfg.
 Nr. 1 = 70 Gramm zu 45 Pfg.
 Nr. 2 = 120 Gramm zu 70
 Pfg. mit Maggi's Suppenwürze
 nachgefüllt.

Nicht gut, Geld zurück.
 Diejenigen, welche sich bei
 in feiner, amtl. unterw. u.
 Waare, Vorkauf, 2670
 Schinken, ged. pr. Pfd. 65 Pfg.
 Halbschinken, 80, 80
 Speck 80
 Prima-Waaren-Vertrieb 90
J. Heldt, Wehr (bei Karlsruh.)

Wer seine Frau lieb hat,
 die sie vor Krankheit und
 Krankheit und leichten Leben mit,
 der sie umbringt bei Zug. Die Ursachen
 der Krankheiten, Schwachheiten
 und der Unfähigkeit zu der Ehe, sowie die
 Ursache und Mittel zur Beseitigung
 derselben, kurzgefaßt, leicht
 verständlich und bezeichnend für
 jedes Geschlecht, 30 Seiten stark, Preis
 nur 20 Pfg. wenn gleichzeit. gewünscht
 20 Pfg.
J. Karaba & Co., Hamburg.
 24543

Lehrinstitut f. Neu- u. Glanz-
 u. Feinbügel, U 4, 16.
 Frauen und Mädchen können
 das **Neu-, Glanz- und Fein-**
Bügeln in einem amodernen,
 Kautsch. gründlich erlernen. An-
 wahlungen werden zu jeder Zeit
 entgegen genommen. 20000
Versöhnliche La. Perro-
teum, in fünf über. Rännern, frei
 in's Haus, G. Dollschall,
 Schwelgerstraße 18/21. Preis-
 ungen werden unentgeltlich durch
 die Städt. Biblioth. bezu-
 gen. 24551

Auf
Cyklon-Rädern
 gewonnen: **1. Preis**
Hauptfahren Coblenz
Herr Hch. Struth, Mainz
 Meisterfahrer von Deutschland
 gegen
Karl und Koch.

Costume-Röcke
 elegante Jacketts aus reiner
 Wolle Stoffe 11, 7,50, 9,-,
 10,50, 12,-, 13,50 bis 27,- etc.
 Großes Lager von
Costumen
 12,50, 16,-, 18,-, 21,-,
 27,- bis 33, 35,- etc.
 Blousen,
 Staub- und Reisemäntel,
 Radfahrkleider.
Gebrüder Rosenbaum
 D 1, 7 u. 8,
 an den Planen.

Otto Jansohn & Co.
 Mannheim
 Telephon 196.

Hobel- u. Sägewerk
 Zimmerthüren, 35400
 Thürfutter,
 Thürverkleidungen,
 Brüstungen,
 fertig und nach Maass.

Hunde Scheeren.
J. B. Kaiser, E 5, 17 1/2.
 Kranke Hunde werden
 in Pflege genommen.
Hunde Waschen.
 21905

Aussteuer-Geschäft
 E 2, 4 1/2 eine Treppe hoch
 Herren- u. Damenwäsche
 nach Maass.
 Kinder-Ausstattungen.
M. Klein & Söhne
 Telephon 919.
 Tisch- u. Bettwäsche
 Teppiche Betten
 Steppdecken-Fabrik
 Anerkannt grösste Auswahl. Billigste Preise.
 eine Treppe hoch E 2, 4 1/2 eine Treppe hoch.

Mey's Stoffwäsche
 aus der Fabrik
MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ.
 Königl. Sächs. und Königl. Rumän. Hoflieferanten.
 Billig, praktisch, elegant,
 von Leinwandwäsche kaum zu unterscheiden.
 Im Gebrauch ausserordentlich vorthellhaft.
 * MEY * Jedes Stück trägt den Namen
 und die Handelsmarke
 Vorrätig in Mannheim bei: F. C. Menger, N 2, 1, en gros & en detail. Aug.
 Dreesbach, U 1, 9. Emanuel Fald, F 3, 7 (nur en gros). A. Herzberger, D 4, 8
 (nur en gros). A. Löwenhaupt Söhne, en gros & en detail. W. Lampert, R 3, 13.
 H. Krieger, E. J. Stutzmann, H 1, 13. Louis Kander, Louis Marsteller,
 C 3, 4. L. Emmerich, Schwelgerstrasse 4. Wilh. Jaeger, Wilh. Walter, T 2, 8.
 Ludwig Emig, M. Hirschland & Comp., F 2, 1. 38098

I. Bad. Rothe Kreuz-Geld-Lotterie
 2091 Gewinne im Gesamtbetrag von 34.000 Mark.
 Hauptgewinne zu Mark 10.000, 5.000, 2.000, 1.000 in baarem Gelde.
Ziehung am 2. Juni ds. Js.
 Nachmittags 2 Uhr beginnend im Saale der 4 Jahresszeiten in Karlsruhe.
 Preis des Loose 1 Mark, 11 Loose 10 Mark. Für Porto und Ziehungs-
 listen sind 25 Pfg. mit einzusenden. Versandt auch gegen Nachnahme (15 Pfg. mehr) oder
 Postanweisung. Loose sind zu beziehen: Durch den General-Loosvertrieb von **FRANZ**
Fecher, Hoflieferant in Karlsruhe, Kaiserstrasse 78, Hauptagentur von **Moritz Her-**
berger, Adriaan Schmidt, S 4, 15, Mannheim, **J. F. Lang Sohn** in Heddelsheim
 und die mit Plakaten bezeichneten Verkaufsstellen. 24552

Beste und billigste Bezugsquelle
 für garantiert neue doppelt gereinigte u. gewaschene
Bettfedern und Daunen.
 Entenfedern von Mt. 1.-, 1,20, 1,50 per Pfd.
 Daunen " " 1,80, 2,50, 3.- " "
 Weiße Gänsefedern " " 2.-, 2,50, 2,75 " "
 Silberweisse Daunen " " 3.-, 3,40, 4.- " "
 " " 5, 6, und 8 " "

L. Steinthal
 D 3, 7. Mannheim. D 3, 7.
Fahrrad-Handlung u. Reparaturwerkstätte
 von **Wilhelm Mayer, S 5, 3**
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager in nur erstklassigen Maschinen als
Schladitz-, Phänomen- u. Sturmräder.
 Reparaturen werden in eigener best. eingerichteter Werkstätte
 schnell und pünktlich besorgt. 21856

Schaefer & Schatz
 M 2, 1.
 Gas-, Wasser-, gesundheitslehre. Anlagen
Heißwasser-Einrichtungen
 für Küchen- und Badzwecke nach eigenem durch
 D. R. G. R. geschütztem System.
 Keine Kesselschmelzung, keine Beeinträchtigung
 der Feuerung durch Aufgasbildung etc.
 Wasser-Anlage in Betrieb zu sehen in unserem
 Ausstellungsbüro M 2, 1.
Central-Heizungen
 (System Käufer).
 Herde und Defen. 35435

N 1, 8 M. Kern N 1, 8
 gegenüber der Reichsbank
Schirm- u. Stodgeschäft.
 Grösste Auswahl in Sonnen u.
 Regenschirmen u. Spazierstöcken.
 Reparaturen schnell und billig. 25419

Seidenhandlung A. Kuhn.
 D 3, 1
 Spezialität Seidenbänder aller Art
 Grösstes Lager darin am Platz!
 Etets billige Preise in Seidenband, in Seiden-
 und Sammetstoffen. 29326
 Meinen werthen Kunden hiermit zur Kenntnis, daß ich unter
 Nr. 1153 Telephonanschluß
 habe. 26339
Louis Kinzinger, Weinhandlung, G 8, 14.

Soeben erschienen!
 Felix Weingartner's
Genesisius
 Einführung
 in Dichtung und Musik des Werkes
 (mit 21 Notenbeispielen)
 von **Arthur Hahn.**
 Preis 50 Pfennig.
 Zu haben im Verlag (Dr. Haas'sche
 Buchdruckerei) und den Buchhand-
 lungen.

Gr. Bad. Hof- u. Nationaltheater
 in Mannheim.
 Dienstag, den 25. Mai 1897.
 Erste Volksvorstellung.
RENAISSANCE.
 Lustspiel in 3 Akten von Franz von Schönthan und Franz
 Koppel-Gilfeld. In Scene gesetzt vom Intendanten.
 Marscha Vennara di Sanjavello Hr. Eist.
 Vittorino, ihr Sohn Hr. Raben.
 Alois da Felice Herr Köfer.
 Desiderio, ein Benedictiner-Pater Herr Feiler.
 Gerardo, Major Herr Feiler.
 Maria, Schloßherrin Frau Dr. Kauf.
 Coletta, deren Nichte Frau Felleberg.
 Hr. Eist.
 Hr. Eist.
 Ort und Zeit: Im Sabinergebirg. Mitte des 16. Jahrhunderts.
 Roseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.
 Nach dem zweiten Akt findet eine größere Pause statt.
 Ermäßigte Preise.
 Mittwoch, 26. Mai 1897, 90. Vorstellung im Abend. A.
 Unter persönlicher Leitung des Componisten:
GERNOT.
 Oper in 3 Aufzügen. Ziehung von Gustav Raffrop, Musik
 von Eugen v. Albert.
 Anfang 7 Uhr.